



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 4 (1934)

332 (23.7.1934) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-263709](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-263709)

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS



Verlag und Schriftleitung: Mannheim, r. 3 14/15, Fernruf: 204 86, 314 71, 333 61 62. Das „Hakenkreuzbanner“ erscheint 12mal wöchentlich, und kostet monatlich 2,20 RM., bei Trägersubskription zusätzlich 0,50 RM., bei Postbestellung zusätzlich 0,72 RM., Einzelpreis 10 Pf., Werbeführungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. An die Zeitung am Ortbelieben (auch durch Briefe) und allen Willensbestimmten. — Für unvollständige Abonnements übernimmt keine Verantwortung.

Abend-Ausgabe
Montag, 23. Juli 1934

Politische Hineinrichtungen in Oesterreich?

Kein Nachlassen der Attentatswelle / Neue marxistische Sprengstoffanschläge / Hilflosigkeit des schwarzen Terrorsystems / Wachsende Unruhe bei der deutschfühlenden Bevölkerung

Wien, 23. Juli. (SB-Funk.) Trotz der Verhängung der Todesstrafe hat die Attentatswelle in Oesterreich keinerlei Minderung erfahren, was in mahgebenden Kreisen scharfe Bestürzung hervorgerufen hat. Bei schärfster Anwendung der von der Regierung beschlossenen Gesetze müßten in dieser Woche zahlreiche Hinrichtungen stattfinden. Eine gewisse Einschränkung der Standgerichtsprozesse ist allerdings dadurch gegeben, daß die Staatsanwaltschaft in einigen Fällen bereits Ueberweisung an die ordentlichen Gerichte beschlossen hat, so in der Angelegenheit des

Anschlages auf den Heimatschuhmann Strehle, der im vorigen Jahre den Reichswirtschaftsboten Schuhmacher ermordet hat.

Bemerkenswert ist, daß das Standgericht in Wien am Samstag von einem Todesurteil abgesehen hat, obwohl die Möglichkeit dazu gegeben war. Immerhin bleiben aber noch zwei politische Mörder, fünf Sprengstoffattentäter und ein Frauenmörder für die Behandlung vor dem Standgericht übrig. Der erste dieser Standgerichtsprozesse dürfte der Prozeß gegen drei Sozialdemokraten sein, die einen Sprengstoffanschlag auf die Donauuferbahn unternahmen und einen Wochmann niedergeschossen haben. Mit Rücksicht auf die herrschende Leidenschaft steht man diesem Prozeß mit Spannung und mit einer gewissen Beforgnis entgegen, da die Möglichkeit besteht, daß sich bei Hinrichtungen politische Freunde der Hingerichteten zu Krawallen hinreihen lassen könnten.

Die Attentatswelle ist auch am Sonntag nicht zum Stillstand gekommen, und man verzeichnet neuerlich einige schwere Sprengstoffanschläge. Am Sonntagabend explodierte bei Klagenfurt vor dem Polizeigebäude eine Ammonitpatrone, die Sachschaden verursachte. Zu gleicher Zeit explodierte vor dem Gebäude der Kärntener Landesregierung ein Sprengkörper, der einen Mauerpfeiler beschädigte und eine große Anzahl Fensterscheiben zertrümmerte. Am Montag früh explodierte vor dem Gebäude des Landesgerichts in Klagenfurt ein Sprengkörper, der ebenfalls großen Sachschaden verursachte. Zu gleicher Zeit wurde in den Gärten eines Pfarrhofes in Klagenfurt eine Bombe geworfen, die nicht explodierte.

Kommunistische Sabotage der Lyoner Luftschußmanöver

Paris, 23. Juli. (SB-Funk.) Durch Maueranschlag fordert die kommunistische Partei in Lyon ihre Anhänger auf, bei den Luftschußmanövern, die vom 23. bis 27. Juli in der Gegend von Lyon stattfinden, die Abwehrmaßnahmen zu sabotieren. Die Arbeiter sollen dem Befehl, die Lichter zu löschen, nicht nur nicht nachkommen, sondern sie sollen in der Nacht, wenn der „Dunkelalarm“ angeordnet wird, überall, wo sie nur können, Beleuchtungskörper anzünden.

Der amerikanische Bandit Dillinger erschossen

Das Ende eines Schwerverbrechers / Der Tod amtlich bestätigt

Chicago, 23. Juli. Der berühmte Bandit und Mörder John Dillinger wurde in der Nacht zum Montag vor dem Biograph-Theater im Nordviertel Chicagos von Kriminalbeamten erschossen.

Von amtlicher Seite wird nunmehr der Tod des Banditen John Dillinger bestätigt. Dillinger, der sich in einem kleinen Kino in Nordchicago gerade einen Verbrecherrfilm angesehen hatte, sah sich beim Verlassen des Lichtspieltheaters plötzlich den Revolvern von 15 Bundespolizisten gegenüber, die sofort auf ihn schossen und ihn mit ihren Kugeln buchstäblich durchlöchernten. Eine in der Nähe befindliche Frau wurde durch einen Fehlschuß schwer verletzt.

Dillinger's Leiche muß durch die Menge der auf ihn abgefeuerten Geschosse stark entleert sein; denn die Polizei verweigerte auch Pressevertretern jeden Blick auf den toten Verbrecher.

Die Bundespolizei hatte auf die Mitteilung hin, daß Dillinger in das Lichtspieltheater gegangen sei, alle Ausgänge des Theaters mit Kriminalbeamten besetzt. In der Nachbarschaft wurde dieses Treiben verdächtig gefunden und man verständigte die Stadtpolizei

davon, daß offenbar ein Ueberfall auf das Theater geplant sei. Das Mißverständnis wurde jedoch bald aufgeklärt.

Die neueste Nachricht von der himalaja-Expedition

Merks' Schicksal noch ungewiß
Welgenbachs und Wielands Tod bestätigt

Berlin, 23. Juli. Vom Standlager der deutschen Himalaja-Expedition ist dem „Drahtlosen Dienst“ ein kurzes Kabel zugegangen, in dem der Tod der beiden deutschen Bergsteiger Welgenbach und Wieland mitgeteilt wird. Das Schicksal Merks ist noch ungewiß.

Ueber das Unglück wird noch folgendes verlautbart:

Das letzte Kabel stammt vom 18. Juli, also vom vorigen Mittwoch. Es berichtet, daß sich Merks seit dem 14. Juli zusammen mit einem treuen Träger ohne Schlaflad in einer Eishöhle vom Ranga Parbat im Lager 6 befindet. Vom Lager 4 werden von den Kameraden verzweifelte Rettungsversuche unternommen, die bisher ohne Erfolg blieben. Ueber die Wetter- und Schneeverhältnisse am Berg wird in dem Kabel nichts Näheres mitgeteilt. Es ist jedoch mit Sicherheit anzunehmen, daß durch weitere schwere Schneestürme die Rettung bisher unmöglich gemacht wurde.

Der neue Gauleiter in Pommern



Hr. Franz Schwede, der bisherige Oberbürgermeister von Koburg und einer der ältesten Kämpfer der Bewegung, wurde an Stelle des von seinem Posten entbundenen Wilhelm Rarpenstein zum neuen Gauleiter von Pommern ernannt.

Konservatives Mißtrauen gegen die englische Regierung

Vor der Aussprache im englischen Oberhaus

London, 23. Juli. (SB-Funk.) Am Montag wird es über den Plan der Verstärkung der britischen Luftstreitkräfte im Oberhaus eine Aussprache geben, die einen bedeutsamen Aufstoß zu der Unterhausausprache am Montag nächster Woche bilden wird. Die Oberhaus-Aussprache wird von Lord Ponsonby eingeleitet werden, der einen Mißtrauensantrag gegen die Regierung einbringen wird, worin ihr vorgeworfen wird, ihre Politik sei nicht geeignet, dem Lande größere Sicherheit zu geben, wohl aber geeignet, den Weltfrieden zu gefährden. Die konservative Presse erwartet, daß die Regierung auch von der Rechten kritisiert wird, was teilweise die Auffassung herrschen soll, daß die Vermehrung der Luftwaffe schneller durchgeführt werden soll, nämlich in drei Jahren, statt, wie vorgeschlagen, in fünf Jahren. Abgesehen von diesen beiden auch für das Ausland bedeutenden Aussprachen werden sich die beiden Häuser des Parlaments bis zur Vertagung hauptsächlich mit Dingen befassen, die nur innerpolitisches Interesse haben.

Das Urteil im Biobund-Prozeß

Potsdam, 23. Juli. Die Große Strafkammer fällt am Montag gegen die früheren Leiter des Biobundes folgendes Urteil:

Die Angeklagten sind der fortgesetzten, teils gemeinschaftlichen Untreue gemäß § 278 des Strafgesetzbuches neuer Fassung schuldig gesprochen. Der frühere Präsident Hann erhält eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren und 40 000 RM Geldstrafe, der frühere Geschäftsführer Voigt eine Gefängnisstrafe von einem Jahr acht Monaten und 30 000 RM Geldstrafe, der frühere Geschäftsführer Appel eine Gefängnisstrafe von einem Jahr und 15 000 RM Geldstrafe. Im Nichtbeitragsfalle tritt an Stelle der Geldstrafe für 20 RM je ein Tag Gefängnis. Die erlittene Unteruchungshaft wird angerechnet.

Die neueste Aufnahme von dem Moorbrand bei Hannover



Zweimal in den letzten Tagen brachen in der Nähe des Steinhuder Meeres bei Hannover Moorbrände aus, die sich infolge der Dürre mit großer Schnelligkeit ausbreiteten und weite Strecken Landes verwüsteten. Mit Hilfe der SA und des FWD konnten die Brände gelöscht werden.

g
25
Tal
8,30 Uhr
UM
ST
Tage
rung
enteurer-
Ausmaß
Diehl
olo
er
Front
innunge-
eröffnet-
ten
lich!
ogramm
rbot!
0 Uhr
äte Berg
straße 20 (Ecke)
den 21. Juli
cht
war lange
Mannheimer
Abteilung
n Diensten
hafte Tätig-
beradschalt-
ten werden.
Firma
A. G.

Befriedung an der Saar?

Scheinmanöver der Separatistenpresse / Der neue Leiter der Saarpolizei

(Von unserem Korrespondenten)

Saarbrücken, 23. Juli. Nach anfänglichem widerrechtlichen Vorgehen der Saarpolizei gegen die „Deutsche Front“ haben die Separatisten wieder unter Beweis gestellt, daß ihnen jedes Mittel recht ist, das Deutschtum an der Saar zu verunglimpfen und alle Willkürmaßnahmen der Feinde des Deutschtums in den Augen der saarländischen Bevölkerung zu legalisieren. Es ist bezeichnend, wenn die Pressekommentare der Saarseparatisten zu der polizeilichen Willkür den kläglichen Versuch unternehmen, dieses Vorgehen als nicht im Sinne des früheren Leiters der Saarpolizei, des Emigrantenkommissars Nachts zu bezeichnen und für die skandalösen Vorkommnisse der letzten Tage einzelne untergeordnete Beamte verantwortlich zu machen. In dem durchaus überläufigen Bestreben, ihre Neutralität unter Beweis zu stellen, fordern einzelne Separatistenorgane die Auflösung des saarländischen Polizeikörpers. Man muß schon sagen, daß dieses Verhalten der Separatisten nur allzu verständlich erscheint, als daß es irgendwie ernst genommen werden könnte.

Wenn es bei den widerrechtlichen Polizeifaktionen gegen die Deutsche Front zu keinerlei Erweisen und Aufräufungen kam, so ist dies einzig und allein auf das disziplinierte Verhalten der deutschen Bevölkerung zurückzuführen. Gerade dies aber mag am allerwenigsten im Sinne jenes Separatistenleiters gelegen haben, dem nur daran gelegen ist, Unruhe und Aufregung in die Bevölkerung zu tragen, um so dem Präsidium der Reaktionskommission des Saargebietes, Koz, Gründe für weitere Willküraktionen zu liefern. Ueber die Einstellung des Herrn Koz besteht keine Zweifel. Er war es, der jegliche propagandistische Entfaltung der nationalsozialistischen Bewegung unterband, andererseits aber Marxisen, Separatisten und Landesverräter unbedenklich ließ.

Wenn das skandalöse Vorgehen der Saarpolizei jetzt zu einem Wechsel der Leitung des saarländischen Polizeikörpers geführt hat und der Engländer Hemstedt an die Spitze der Saarpolizei berufen wurde, so ist dies zunächst eine stillschweigende Bestätigung der Tatsache, daß der Emigrant Nachts auf Grund seiner offensichtlichen deutschfeindlichen Einstellung einfach nicht in der Lage war, das saarländische Polizeikörper nach sachlichen Gesichtspunkten zu leiten und zu führen zu verhindern, die für die gesamte deutsche Bevölkerung an der Saar unerträglich sind. — Wie unhaltbar die Zustände gewesen sein müssen, geht schon daraus hervor, daß man sogar im Saarland des Völkerverbundes den Beschluß gefaßt hat, dem Treiben Nachts ein Ende zu bereiten.

Der neue Leiter der Saarpolizei, Hemstedt, wird des Vertrauens und des unbedingten Willens zur positiven Mitarbeit an der Befriedung der Lage im Saargebiet gewiß sein. Das Saardeutschtum ist von der Hoffnung erfüllt, daß der Engländer Hemstedt die Verwaltung der Saarpolizei nach sachlichen und gerechten Gesichtspunkten durchführen wird. Die Zukunft wird zeigen, ob sich die Hoffnungen des Saardeutschtums erfüllen werden. Das tragische Zwischenstück Nachts hat jedenfalls die innere Stärke der Deutschen Front als der großen Organisation des Deutschtums an der Saar wiederum eindeutig unter Beweis gestellt. Selbst die offensichtlichen Provokationen

einer unter dem Befehl des übel beleumundeten Emigrantenkommissars Nachts stehenden Polizeitruppe haben es nicht vermocht, das Saarvolk zur Unbesonnenheit zu bringen und damit sich selbst einer weiteren polizeilichen Willkür auszuliefern. Die Emigranten und

alle diejenigen, denen es an einer Störung des Friedens an der Saar gelegen ist, mögen sich gefaßt sein lassen, daß alle Versuche der Provokation und alle Versuche zur Entrechtung der Saardeutschen an der Disziplin und Manneszucht des Saardeutschtums scheitern werden.

„Der Rundfunk bei der Arbeit“

Die große deutsche Sunkschau im August

(Trautbericht unserer Berliner Schriftleitung) Berlin, 23. Juli. Am 17. August wird die diesjährige „Große Deutsche Funkausstellung“, die schon seit vielen Jahren in jedem Herbst in der Reichshauptstadt abgehalten wird, eröffnet werden. Die Ausstellung steht unter dem Motto: „Der Rundfunk bei der Arbeit“. Die Schirmherrschaft hat der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, übernommen.

Die gewaltige Schau des deutschen Funkwesens und darüber hinaus der Rundfunkarbeit in aller Welt wird in diesem Jahre in besonderer Weise die Verbundenheit des deutschen Rundfunks mit dem gesamten deutschen Volk zum Ausdruck bringen. Der Besucher erhält einen interessanten Einblick nicht nur in die Arbeitsweise der deutschen Funkindustrie, sondern wird über alle Fragen der Programmgestaltung, die so den Rundfunkhörer am stärksten interessieren, eingehend auf-

geklärt werden. Ferner wird der wissenschaftlichen Seite ein breiter Raum eingeräumt werden.

Die deutsche Funkindustrie wird in hervorragendem Maße beteiligt sein. Alle Firmen werden Stände errichten, in denen die Erzeugnisse der Funkindustrie ausgestellt und ihre jeweilige technische Besonderheit eingehend erläutert wird. Auch die elektroakustische Industrie wird den Besuchern einen umfassenden Überblick über die Leistungsfähigkeit und Fortentwicklung der Rundfunktechnik geben.

Mit den Vorarbeiten für die „Große Deutsche Funkausstellung 1934“, die in sämtlichen acht Hallen des Berliner Ausstellungsgeländes abgehalten wird, wurde schon jetzt begonnen. Auch diese Ausstellung wird gerade wegen ihres international begründeten Rufes geeignet sein, der Leistungsfähigkeit der deutschen Technik auch nach außen hin hervorragenden Ausdruck zu verleihen.

Amerika rüstet zu Wasser und zur Luft

Aufrüstung bis zur vertraglichen Höchstgrenze - USA „beachtet“ 2320 Kriegsflugzeuge

New York, 23. Juli. Vätermeldeungen zufolge verbrach Präsident Roosevelt in einer vor der Mannschaft des Kreuzers „Houston“ gehaltenen Rede, daß die amerikanische Kriegsflotte im Laufe der nächsten drei oder vier Jahre bis zu der vertraglich zugelassenen Höchstgrenze ausgebaut werden wird. Der Präsident erklärte, der Kongreß und das Land ständen hinter dem Flottenbauprogramm und erwarteten von den Seestreitkräften die allgeringste Leistungsfähigkeit.

Der Kreuzer „Houston“, auf dem der Präsident gegenwärtig eine Ferienreise unternimmt, ist jetzt auf dem Wege nach Honolulu, wo er am Donnerstag erwartet wird.

Der Luftfahrtminister, der unter dem Vorbehalt der früheren Kriegsminister Newton Baker steht, veröffentlicht nach monatelangen Studien einen Bericht, in dem festgestellt wird, daß das amerikanische Heer eine Luftflotte von einer Mindeststärke von 2320 Flugzeugen braucht. In dem Bericht wird ferner die Beibehaltung eines getrennten Heeres- und Marineflugwesens, die Ueberwachung des Ausbaus des Flugwesens

durch den Kongreß, sowie die finanzielle Unterstützung der privaten amerikanischen Flugzeugindustrie durch Regierungsaufträge empfohlen. Weiter sei eine engere Zusammenarbeit zwischen dem Heeresflugwesen und dem Zivilflugwesen und der Ausbau des Streckennetzes sowie der gesamten Bodenanlagen, wie Flughäfen, Orientierungsmarkierungen und Streckenbeleuchtung bei der zivilen Luftfahrt notwendig.

Surchtbares Kraftwagenunglück in New York

Ein Autobus rast in ein Holzlager 10 Tote, 20 Verletzte

New York, 22. Juli. Ein Autobus mit 40 New Yorker Fahrgästen, die einer sportlichen Veranstaltung im Sing-Sing-Gefängnis beigezogen hatten, geriet während der Heimfahrt plötzlich ins Schleudern, rannte in ein Holzlager, stürzte um und ging in Flammen auf. Das Feuer griff lebhaft auf die aufgeklappten Holzmassen über, so daß die Feuerwehr große Mühe hatte, an das Braub des Autobusses heranzukommen.

Jeden Personen fanden in den Flammen den Tod. 20 andere, die Brandwunden und sonstige Verletzungen erlitten, wurden ins Krankenhaus geschafft. Das Holzlager brannte völlig aus. Der Schaden wird auf 150 000 Dollar geschätzt.

Der politische Tag

Zuviel Eile!

Die französische Presse hat ihre „Sachlichkeit“ bei der Erörterung politischer Probleme in der letzten Zeit hinreichend unter Beweis gestellt. Wenn sie es jetzt aber für nötig hält, zu einer noch gar nicht gehaltenen Rede des deutschen Außenministers zu der Frage des Ostpaktess Stellung nehmen zu müssen, so zeigt das nicht nur erneut, wie weit man in Paris davon entfernt ist, in eine sachliche und realpolitische Diskussion des schwebenden Problems einzutreten, sondern es ist darüber hinaus zumindest höchst merkwürdig.

„Ois excuse, a' accuse“ heißt ein bekanntes französisches Sprichwort, wer sich rechtfertigt, klagt sich an! Gewiß, Paris ist etwas nervös geworden im Hinblick auf die rege internationale Presseerörterung, die der Ostpaktvorschlag ausgelöst hat, besonders, da man nicht überall den Ton anschlug, der mit dem am Quai d'Orsay angeschlagenen Grunddiktat harmonierte. Diese Nervosität ist aber verständlich, wenn man am Quai d'Orsay von der Friedenswirkung des französischen Ostpaktess und seiner Möglichkeit für den Ausgleich der europäischen Spannungen tatsächlich so überzeugt wäre, wie man sich nach außen hin den Anschein gibt. Die Eile, mit der man aber in der französischen Presse plötzlich zu einer noch gar nicht gehaltenen Rede Stellung nimmt, läßt immerhin starke Zweifel darüber aufkommen, daß die Ueberzeugung des Quai d'Orsay, daß auch die anderen Länder die Stichhaltigkeit der französischen Argumentation erkennen würden, wohl mehr ein tatsächliches Manöver zur Vermeidung der französischen Einkreisungspolitik ist. Wenn das von Herrn Baribus geäußerte Ostpaktess tatsächlich diese Auswirkungen nach sich ziehen würde, die man in der französischen Presse so gerne propagiert, so könnte man jeglicher Diskussion über diese Probleme auch in Paris mit Ruhe entgegensehen. Eine Vorwegnahme irgendwelcher Stellungnahmen und Kombinationen über mutmaßliche Erklärungen des deutschen Außenministers, die deutlich zum Ausdruck bringen, daß man in Paris fürchtet, daß Deutschland den Vorschlag von zweiseitigen Nichtangriffs-Verträgen gegenüber dem französischen Kollektivpaktess in den Vordergrund schieben werde, wäre überflüssig. Da man aber in einem derartigen Angebot eine Störung der wirklichen französischen Pläne sieht, und befürchtet, daß die von Herrn Baribus mit so viel Eifer verfolgte Einkreisungspolitik dadurch Schaden leiden könnte, hält man es scheinbar für richtig, von vornherein zu versuchen, einer erblichen und aufrichtigen Handlung Deutschlands entgegenzutreten. Wenn im „Figaro“ schon bevor der deutsche Außenminister auch nur ein Wort gesagt hat, zu lesen ist, daß Herr v. Neurath die Nachstelle des Ostpaktess für Deutschland in bereiter Weise zum Ausdruck bringen werde, um den direkten und zweiseitigen Vertrag zu empfehlen, so ist das nicht nur in höchstem Maße unsachlich, sondern es läßt Rückschlüsse auf die von Frankreich verfolgten Ziele zu. Wenn es in dem Blatt aber weiter heißt, Deutschland biete den Franzosen immer wieder abwechselnd die Faust oder das Herz an, aber wie das Unglück es wolle, wünsche Frankreich weder ein Handgemenge noch ein tete à tete, so zeigt das, daß Frankreich keine direkte Verhandlung mit Deutschland wünscht.

Disziplin!

Von Erich Rudolph

Ein Wort, das bei jedem Menschen unwillkürlich den Gedanken an straffes Soldatentum erweckt und auch tatsächlich ohne den Begriff „Soldat“ nicht denkbar ist. Gerade jetzt im Saargebiet wird es von jedem Parteigenossen und Mann selbständige Tugend, das ist Disziplin in höchstem Maße gefordert.

Wer aber glaubt, unter dieser Forderung nur äußerlich straffe Haltung zu verstehen, hat den Sinn und das Wesen des Wortes Disziplin und seine Voraussetzung bei weitem nicht begriffen. Disziplin erschließt sich nicht in tadellosem Gruß dem Vorgesetzten und Kameraden gegenüber, bei seine Grenzen nicht in zur Schau getragener, sauberer Uniform, in nicht Inbearbeiteten summen Gehorsam.

Wohl ist auch das alles Ausdruck der Disziplin, aber doch nur rein äußerlich, und ist vollkommen wertlos, gründet sich diese sichtbare Form nicht auf die inneren Gesetze, das innere Wesen der Disziplin, das wiederum dem Pflichtgefühl entspringt. Menschen ohne Pflichtgefühl sind Charakterlos, sind schwankende Existenzen, die jedem Impuls oder gar jeder äußeren Versuchung nachgeben. Dadurch aber sind sie, trotz aller vermeintlichen Freiheit ihrer Handlungen, unfrei. Frei allein ist der Mensch, der sich der Pflicht unterordnet.

Der große Königsberger Philosoph Im-

manuel Kant hat uns in seiner „Artik der reinen Vernunft“ eine klare und wunderbare Definition des Wortes Pflicht gegeben. Er sagt, daß der Sinn des Lebens nicht Glück und nicht Genug ist, sondern Pflichterfüllung, die sich aufbaut aus der Verantwortlichkeit dem Volksganzen gegenüber, und dem Antrieb, das Gute um des Guten selbst willen zu tun.

Diese strenge Lehre bewährt sich in harten Zeiten, sowohl im Leben des einzelnen, als auch des gesamten Volkes, auf ihm beruht die allgemeine Wehrpflicht, die Verpflichtung, dem Staate, ohne nach persönlichem Glück zu fragen, bis zum letzten Augenblick zu dienen. Dieses Pflichtbewußtsein, diese innere Disziplin unterscheidet den Menschen vom Tier und hebt ihn über dieses hinaus.

Eine vergangene Zeit sammelte sich an den Tag des englischen Philosophen Bacon „Wissen ist Macht“. Dem stellen wir, ohne der Wissenschaft zu nahe zu treten, gegenüber, „Charakter ist Macht“. Charaktere aber ohne innere Disziplin gibt es nicht. Menschen ohne Disziplin können daher auch nicht Führer sein.

Als Adolf Hitler in das Wortwort des Parteibuches den Satz schrieb: „Beitrinke dich nie!“ tat er das nicht, weil er dem Volksgenossen sein Glas Bier nicht gönnte, sondern weil er wußte, wie leicht der Mensch unter dem Einfluß des Alkohols seine Pflicht verliert, weil er erkannte, wie schnell dann die Dämme der inneren und äußeren Disziplin brechen. Verlassen sind mit einem Schlage alle seine Verträge, arthenwahninniges Kraftmetrum erhebt sich triumphierend über das

machende Gewissen, hemmungslos toben sich niedrige Instinkte aus und richten oft nicht wiederzumachenden Schaden an.

Männer aber, die in Disziplinlosigkeit Schaden stiften, kann der Nationalsozialismus nicht brauchen, ganz einerlei, an welcher Stelle sie auch stehen, ob als Führer oder als Männer im Betrieb.

Ueberall fordert der nationalsozialistische Staat Leistung, reißlosen Einsatz der Person, der ohne Disziplin nicht denkbar ist.

Disziplin ist Gehorsam, Unterordnung, ob nun unter den Willen eines einzelnen oder des ganzen Volkes, ist einerlei. Wie oft ist der deutsche Soldat, dessen in der Welt anerkannte Tüchtigkeit auf der Disziplin beruht, verspottet worden. Von adelslosender Seite wurde das häßliche Wort „Kadavergehorsam“ geprägt.

Kadavergehorsam ist das sich willenlos Beugen unter einen Zwang, das stumme, tierische Befolgen eines Befehles. Das aber verlangt der Nationalsozialismus nicht, im Gegenteil, er verachtet Menschen ohne eigene Willen, sie sind nichts nütze.

Die Disziplin, die der Nationalsozialismus fordert, wächst aus der Erkenntnis der eigenen Verantwortung. Der Nationalsozialist muß, an welche Aufgabe ihn auch das Leben gestellt haben möge, so handeln, als hinge von seinem Tun und Lassen das Schicksal des ganzen Volkes ab. Um dazu jedoch in der Lage zu sein, ist die innere Disziplin die Voraussetzung. Innere Disziplin aber ist Gehorsam gegen

Quartalshefte:
Dr. Wilhelm Rattmann.
 Abt. vom Dienst: Wilhelm Rattmann.
 Verantwortlich für Reichs- und Wehrpolitik: Dr. E. H. Rattmann; für Wirtschaftspolitik: Dr. E. H. Rattmann; für politische Kultur: Karl Goebel; für innerpolitische Bewegung und Politik: Hermann Rattmann; für Kulturpolitik, Religion, Wissenschaft: E. H. Rattmann; für Sport: Julius G. für den Unterricht: Dr. G. H. Rattmann in Bonnheim.
 Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reichard, Berlin, S.W. 68, Charlottenstr. 15. Nachdruck sämtl. Criaat-Verträge verboten.
 Erziehung des Schriftleiters: Täglich 16-17 Uhr lauter Samstags und Sonntag.
 Sachsenkreuzbanner-Verlag G. m. b. H. Verlagsleiter: Kurt Schmitt, Mannheim. Erziehung des Verlagsleiters: 14.20-12 Uhr lauter Samstags u. Sonntag.
 Fernsprechnr. für Berlin und Schriftleitung: 314 71, 204 86, 333 61 02. — Für den Anzeigenpreis Verantwortl.: Arnold Schmidt, Mannheim.
 Morgen-Ausgabe A. Mannheim 10 542
 Morgen-Ausgabe A. Weinheim 563
 Morgen-Ausgabe A. Weinheim 1 116
 zusammen 21 441
 Ausgabe B und Abendausgabe A. Mannheim 15 728
 Ausgabe B. Weinheim 4 833
 Ausgabe B. Weinheim 1 853
 zusammen 20 114
 Gesamt-D. M. Juni 1934 41 555
 Druck: Schmalz & Lehninger, Abteilung Zeitungsdruck

fu

Berlin
 Zeit, die
 und der
 der besten
 Kraft für
 Kunde

Unabhängig
 Reichswe
 Volkswirt
 vorher
 denz de
 Tendenz
 Material
 Bahnen
 münden,
 nem Kampf
 kein B
 Zehle r
 auf diese
 antwortun
 fache, zu
 legungen
 ste im Pa
 durchsch
 folgenstwe
 fassen G
 Materialab
 „Wirtschaft

Der de
 tal. Jhn
 und mögl
 Gedankeng
 dem Ma
 lassen S
 Aufgabe
 selber un
 folgstärk
 quelle gefu
 hundert T
 Berufsarb
 und uns b
 und Organ
 bekämpfen
 Durch de
 faktischen
 folgmann
 ergehen un
 schaft.

Stellvertre

Der Kam
 richtet sich
 Lücken in
 Laufe der
 den einstell
 tal verfi
 Material, d
 Werte darfi
 berigen Or
 den, der T
 zu sparen,
 mäßig höbe

Große

Obergrub
 der gewalt
 land, begr
 stelle in B
 und Belg
 forderten

Tag

anzösi...
at ihre...
politische...
nd unter...
ber für...
haltenen...
kerd zu...
men zu...
wie weit...
eine sach...
des schwe...
ndern es...
ist wertw...
dient ein...
ber sich...
recht...
ist etw...
auf die...
die der...
berd, da...
mit dem...
ndalford...
bar...
nver...
d'Or...
s fran...
hlichkeit...
Spannung...
man sich...
Die G...
Trefse...
altenen...
harte...
zeugung...
deren...
Argument...
ein ta...
ntelung...
st. Wenn...
affektiv...
sich zie...
den...
Presse...
eglicher...
in Paris...
Eine...
nahmen...
Erklärungen...
deutlich...
Paris...
sürcht...
zweifel...
dem...
Borber...
ig. Da...
et eine...
Pläne...
rrn...
Vintre...
ate, h...
verein...
ver...
htigen...
Hand...
Wenn...
Neben...
hat, zu...
Nachte...
redter...
weise...
den...
ertrag...
in...
höch...
läßt...
folgt...
Ziele...
weiter...
meist...
wieder...
herz...
an, ab...
de...
Frank...
teile...
à...
so...
direkte...
utsch...
land

Hundert-Tage-Kampf gegen Materialvergeudung

Aufruf für die Erhaltung volkswirtschaftlicher Werte

Berlin, 23. Juli. (Eig. Bericht.) In einer Zeit, die in allen Betrieben vom Führer und der Gefolgschaft den vollen Einsatz der besten Leistung erwartet, rüft die „Gesellschaft für Organisation“ auf zum

Hundert-Tage-Kampf gegen die Materialvergeudung.

Unschätzbare Werte, Millionen von Reichsmark und Devisen gehen dem Volkswirtschaftler durch die bisher vorherrschende Organisationslosigkeit der Wirtschaft verloren, die Tendenz, den Menschen zu „sparen“ und das Material zu vergeuden. Sie hat uns auf falsche Bahnen geführt, welche in einem Abgrund münden, und das deutsche Volk wird so in seinem Kampf gegen Not und Elend geschwächt.

Kein Betrieb ist frei von solchen Fehlern. In jedem Betrieb verfliehet Kapital auf diese Weise. Wir appellieren an Ihre Verantwortung und ermahnen Sie, die Tatsache zu beherzigen, daß wirtschaftliche Verbesserungen nur dann richtig sein können, wenn sie im Rahmen der ganzen Volkswirtschaft durchdacht werden. Der beste Beweis für die folgenschweren Irrtümer auf Grund dieser falschen Einstellung ist die Tatsache der Materialvergeudung in einem Zeichen der „Wirtschaftlichkeit“ gewesen.

Der deutsche Geist ist unser Kapital. Ihn müssen wir voll und ganz einsehen, und möglichst viel von ihm als organisatorisches Gehirngut an Stelle von planlos verschwendetem Material investieren.

Lassen Sie uns 100 Tage für diese wichtige Aufgabe kämpfen. Tag für Tag wollen wir selber und mit uns die Tausende aus den Gefolgschaften suchen und spüren, wo eine Verlustquelle gefunden und verschlossen werden kann. Hundert Tage wollen wir einen Teil unserer Berufsarbeit dieser ersten Aufgabe widmen und uns bemühen, durch zweckmäßige Planung und Organisation die Materialvergeudung zu bekämpfen und so Millionen zu erhalten.

Durch den Einsatz des Geistes, des organisatorischen Denkens, müssen Führer und Gefolgschaft in dieser Zeit mitarbeiten am Wohlergehen und Blühen der deutschen Volkswirtschaft.

Dr.-Ing. J. W. Lubowicz
Stellvertreter des Reichskommissars für das Sieblungswesen
Vorsitzender der Gesellschaft für Organisation.

Der Kampf gegen die Materialvergeudung richtet sich gegen jene organisatorischen Lücken in der Wirtschaft, die sich im Laufe der Zeit selbst bei gut geleiteten Betrieben einstellen. Sie führen dazu, daß Kapital verfliehet, indem kleinste Mengen von Material, die in ihrer Gesamtheit beträchtliche Werte darstellen, unter der Einwirkung der bisherigen Organisationslosigkeit nicht erfasst werden, der Tendenz nämlich, an Lohnkosten zu sparen, selbst um den Preis eines mengenmäßig höheren Materialverbrauches.

Große Leistungen der 2000-Km.-Deutschlandfahrer



Obergruppenführer Hühnelein, der Organisator der gewaltigen 2000-Km.-Prüfung durch Deutschland, begrüßt die ersten an der Kontrollstelle in Berlin eintreffenden Fahrer: Maglino und Belz auf Plat, die den für ihre Klasse geforderten Stundenbruchschnitt von 64 Kilometer weit überboten.

Das Ziel ist, durch eine Gemeinschaftsarbeit von Betriebsführer, Gefolgschaft und Gesellschaft diese Fehler aufzudecken, Wege zu ihrer Behebung zu finden und Anregungen, die sich daraus ergeben, der Allgemeinheit zugänglich zu machen.

Materialvergeudung kommt in allen Betrieben vor. Auch in gut geleiteten Betrieben wird das Material nicht immer im wünschenswertesten Maße ausgenutzt. Hunderte von Kilogramm Kupfer und Gummi werden beispielsweise vergeudet, wenn vorgeschmittene Kabelstücke erst im Laufe der Arbeit endgültig passend geschnitten werden. Unzweckmäßige Arbeit führt zur Vernichtung von Hunderten von Dichtungsringen und viele Meter, ja Kilometer wertvoller Fasern und Gewebe gehen verloren, weil organisatorisch die Arbeit nicht richtig geleitet wurde.

Durch ungenügende Planung der Stücklisten kann es vorkommen, daß z. B. in der Dreherei zu große Messingstäbe angeliefert werden, weil der Einkauf das Material nach anderen Gesichtspunkten beschafft hat. Hier entsteht beim Abbrechen außer dem Material, auch noch ein Zeitverlust. Selbst das tägliche Leben ist von solcher Verschwendung nicht frei. Man hat z. B. zum Verschütten eines Paketes einen zu

schwachen Bindfaden genommen und schnürt nun zwei- oder dreifach, statt einen härteren Bindfaden einfach zu nehmen. In Großbetrieben gehen durch solche „Kleinigkeiten“ im Laufe der Zeit beachtenswerte Mengen von Material verloren.

Jeder arbeitende Mensch, gleichgültig an welcher Stelle er steht, hat immer wieder Gelegenheit, solche Fehlerquellen kennenzulernen. Deshalb haben einsichtige Betriebe schon lange die Mitarbeit der Gefolgschaft durch Einrichtung eines Vorschlagswesens gesichert. Es ist nur gerecht, daß dabei der Gefolgschaftsleiter, dessen Kenntnisse ja sein Kapital sind, auch einen zusätzlichen Nutzen hat.

Aus diesem Grunde sind auch die Betriebsleitungen aufgefordert worden, von sich aus durch Geldprämien oder zusätzliche Urlaubstage besonders erfolgreiche Vorschläge zu belohnen. Die Gesellschaft für Organisation läßt selbst durch einen Ausschuss von Organisatoren, führenden Wirtschaftsfachleuten und Vertretern der Gefolgschaft die eingesandten Vorschläge prüfen und zeichnet die Urheber der besten durch Diplome, goldene und silberne Medaillen aus. Das sind Belohnungen für ihr Können, die ihnen auch später ihr Fortwärtkommen erleichtern werden.

Die modernste Anatomie Europas



In Königsberg wurde mit einem Kostenaufwand von 1,7 Millionen Mark die größte und modernste Anatomie Europas fertiggestellt. Der Hörsaal, der einem Amphitheater gleicht, faßt 250 Hörer

Neue riesige Waldbrände bei Gollnow

Reichswehr und SA an der Brandstätte

Gollnow, 23. Juli. (Hb.-Kunt.) In dem Friedrichswalder Forst brach am Samstagmorgen ein Großfeuer aus, das am Samstagabend bereits eingedämmt schien, das aber am Sonntagmittag infolge eines heftigen Nordwestwindes von neuem entzündet wurde und in südöstlicher Richtung weiterzog. Nach den neuesten Meldungen wüthet es mit unverminderter Heftigkeit fort. Nachdem der Hochwald von den Flammen erfasst worden ist, kriecht sich das Feuer in einer Breite von etwa drei Kilometer sprunghaft hundertmeterweise vorwärts und hat auf diesem Wege bereits eine Strecke von sieben Kilometer hinter sich.

Inzwischen sind weitere 600 Mann Reichswehr, hauptsächlich aus der Garnison Stettin, an der Brandstätte eingetroffen. Von der Reichswehr allein sind insgesamt 1020 Mann siederhaft tätig, um das Feuer einzudämmen. Außer der Reichswehr aus den Standorten Stargard, Altdamm und Stettin sind an der Brandstätte auch noch der Arbeitsdienst der Gruppe 50, SA, SS und Motor-SA

aus Stargard, Gollnow, Rafow, Altdamm, Stettin und den umliegenden Ortschaften eingetroffen. Ferner wurde von der Luftwaffe ein Flugzeug zur Verfügung gestellt, das für Erkundungszwecke Verwendung findet und das beim Ueberfliegen der gefährdeten Waldgegend bereits zwei neue Brandherde entdecken konnte.

5000 Morgen Wald vernichtet

Gollnow, 23. Juli. Durch den am Sonntagabend niedergegangenen Gewitterregen ist die Hauptgefahr des Brandes in dem Friedrichswalder Forst beseitigt. Nur einige Torfgruben brennen noch. Der größte Teil der Reichswehrmannschaften ist bereits zurückgezogen worden. Es bleiben nur noch 350 Mann Reichswehr an der Brandstätte als Brandwache zurück. Auch diese wird aber im Laufe des Montag nach Stettin zurückgezogen. Wie wir erfahren, wurden auch 120 Mann SS zur Bekämpfung des Waldbrandes eingesetzt. Es sollen jetzt insgesamt 5000 Morgen Wald vernichtet sein.

Deutschlands erstes Bewahrungshaus

Ein Fürsorgehaus für Asoziale

Berlin, 23. Juli. Die Stadt Berlin hat einen bedeutenden Schritt zur Verwirklichung nationalsozialistischer Forderungen auf dem Gebiet der öffentlichen Fürsorge getan. Sie hat schon jetzt, vor Erlaß des zu erwartenden Bewahrungsgesetzes, eine Bewahrungsanstalt als erste ihrer Art in Deutschland geschaffen, um mit den Handhabern, die Verlorenen die geltenden Gesetze bieten, asoziale Verlorenen in geschlossene Fürsorge nehmen und je nach ihren Kräften dabei zur Arbeit heranziehen zu können.

Die Anstalt gliedert sich in die Abteilungen „Arbeitshaus“ und „Bewahrungshaus“. Das Arbeitshaus nimmt die auf Grund strafgerichtlicher Verurteilung unterzubringenden Bettler, Landstreicher und Dürren auf sowie selbstverschuldet Hilflosbedürftige der öffentlichen Fürsorge und lärmige Unterhaltspflichtige. Zurzeit hat es 313 männliche und 19 weibliche Insassen.

In das Bewahrungshaus werden asoziale Arbeitsfähige und Arbeitsunfähige, d. h. arbeitsvermittlungsunfähige

Landhelfer-Brief



Vergeht nie, daß das heiligste Recht auf dieser Welt das Recht auf Erde ist, die man selbst bebauen will, und das heiligste Opfer das Blut, das man für diese Erde vergießt.

Hilff Hülfe... Mein Kampf

Der Landhelferbrief

Die erste Seite aus dem Landhelferbrief, der neuerdings an Landhelfer und -helferinnen ausgegeben wird, die mindestens sechs Monate bei Bauern gearbeitet haben

Männer und Frauen vom vollendeten 18. Lebensjahr ab untergebracht, die geschlossener Anhaltsschlange bedürfen, weil ihr körperlicher, geistiger oder sittlicher Zustand ihre Bewahrung erfordert. Die Bewahrungsdienstleistung für Arbeitsfähige hat gegenwärtig 425 männliche und 65 weibliche Insassen, die Abteilung für Arbeitsfähige 30 männliche und 81 weibliche.

Sreispruch im Hirtleser-Prozess

Berlin, 23. Juli. (Hb.-Kunt.) Die Große Strafkammer des Berliner Landgerichts fällt am Montag im Hirtleser-Prozess folgendes Urteil: Das Verfahren gegen den Angeklagten, Geschäftsführer Dr. Heinrich Gerlich und den früheren Ministerialdirektor Hermann Peters im Falle der Verteilung des Ehrenfortritts an Minister a. D. Hirtleser wird auf Grund der politischen Amnestie eingestellt. Im übrigen werden sämtliche Angeklagten, also Staatsminister a. D. Heinrich Hirtleser, Staatssekretär a. D. Prof. Dr. Adolf Scheidt, Ministerialdirektor a. D. Alexander Schneider und der Verwaltungsdirektor a. D. Geheimrat Tilly, freigesprochen.

Parteiamtliche Bekanntmachungen

Der Stellvertreter des Führers:

Der Stellvertreter des Führers hat folgende Anordnung erlassen:

Nachdem durch Verfügung des Reichsministers des Innern vom 9. Juli 1934 ein Umbau in der Leitung des Deutschen Notenkreuzes erfolgt und der notwendige Einfluß der Partei gesichert ist, ordne ich folgendes an:

Das Deutsche Notenkreuz als Träger der völkerechtlichen Aufgaben, die das Deutsche Reich auf Grund der Genfer Konvention zu erfüllen hat, ist ein notwendiger Bestandteil des nationalsozialistischen Staates. Es ist deshalb in seinem Aufbau und Aufbau zu stärken und zu fördern. Die Beteiligung von Parteigenossen und Parteigenossinnen an der Notenkreuzarbeit ist wünschenswert und notwendig. Selbständige Eingriffe in seine Organisation und Beschränkung seiner Tätigkeit dürfen von keiner Parteienstelle erfolgen.

Anfragen oder Beschwerden über das Deutsche Notenkreuz sind an meinen Vertrauensmann für die Fragen der Volksgesundheit, Dr. med. Wagner, München, Braunes Haus, zu richten. grs. Rudolf Ksch.

Gauamtliche Mitteilungen

Austauschstelle für das Gashüttengewerbe

Die NS-Dago-Gauamtsleitung Baden teilt mit:

Wir sofortiger Wirkung hat das Zentralberufsbildungsgesamt für das deutsche Gashüttengewerbe eine Dienststelle für alle Austauschangelegenheiten für das deutsche Gashüttengewerbe in Baden-Baden errichtet. Die Anschrift lautet: Austauschstelle des Zentralberufsbildungsgesamtes für das deutsche Gashüttengewerbe in Baden-Baden, Inselstraße 2.

Mit der Führung dieser Dienststelle ist Hs. Robert Schmeißer, Kreisbauingenieur, Leiter der Jagdgruppe Gashüttengewerbe in der Kreisbauernvereinsgemeinschaft 17 (Handel) beauftragt.

Zämtliche Anträge auf Austausch nach dem Ausland sind in Zukunft direkt nach dort zu senden. Ebenso werden auch von dieser Dienststelle aus Auskünfte erteilt und geben wir nachdrücklich nochmals für die Verbindungen bekannt, welche bei der Einreichung der Anträge beachtet werden müssen.

1. Die Anträge müssen in doppelter Fertigung eingereicht werden.
2. Die erforderlichen Fragebogen sind beim örtlichen Berufs-Bildungsgesamt anzufordern und nach Ausfüllung an die Austauschstelle des Zentralberufsbildungsgesamtes für das deutsche Gashüttengewerbe Baden-Baden, Inselstraße 2, einzuliefern.
3. Dem Antrag auf Austausch sind designteste Zeugnisabschriften in doppelter Fertigung sowie zwei Lichtbilder, Größe 6x9, beizufügen.
4. Ist ein politisches Führungszugangszeugnis einzureichen.
5. Für den Austausch ist eine Einwärtigegebühr von 5,- RM festgesetzt, die nach erfolgter Stellenvermittlung an die Austauschstelle Baden-Baden zu entrichten ist.
6. Ist ein politisches Führungszugangszeugnis von der zuständigen Parteienstelle vorzulegen.
7. Jeder zum Austausch gelangende ist verpflichtet, vor Eintritt der Stelle im Ausland sich einer Prüfung in fachlicher und politischer Hinsicht zu unterziehen.

Gauvertriebsgemeinschaft Baden: gez. G. a. u. d.

Baden

Personelles aus dem Bereiche der inneren Verwaltung
Karlsruhe, 23. Juli. Landrat Felix Beder in Neffsried wurde nach Donaueschingen versetzt...

Reichsstatthalter Wagner empfängt die ausländischen Hilerjungen
Karlsruhe, 23. Juli. Reichsstatthalter Robert Wagner hat am Freitagvormittag die 13 Hilerjungen aus Spanien empfangen...

In die Drechselschnecke geraten und glücklich verflümmelt
Langenbrücken (bei Bruchsal), 23. Juli. Innerhalb weniger Tage hat sich hier das dritte schwere Unglück zugetragen...

Ein Musterhaus von Deschelbronn
Vorzheim, 23. Juli. Die Wiederbaubarbeiten sind in Deschelbronn soweit vorgeschritten, daß das Anwesen des Brandgeplagten Emil Weber in der Brühlstraße...

Einkurz einer haushälterischen Scheune
Memprechtshausen (bei Rehl), 23. Juli. Mit lautem Getöse kürzten hier die Oekonomiegewaltigen — Scheune und Stallung — des Landwirts Haus ein...

Wespen überfallen Mann und Pferd
Goldschneier (bei Rehl), 23. Juli. Beim Umfliegen seines Ackers legte Landwirt Josef Kern ein Wespennest frei...

Walddieb in der Rotwehre erschossen
Zbringen, 23. Juli. Ein Walddieb traf in der Nacht zum Freitag auf einen schon lange geschützten Feld- und Walddieb...

Eine 1000jährige Linde
Weiler (bei Bellingen), 23. Juli. Als einzigartiges Naturdenkmal wird in diesem Ort immer wieder die 1000jährige Linde bewundert...

Der König von Siam in der Heidelberger Universität

Die Pressestelle der Universität Heidelberg teilt uns mit:
Anlässlich ihres Aufenthaltes in Heidelberg hatten der König und die Königin von Siam mit Gefolge auch der Universität einen Besuch ab...

Mit besonderem Interesse wohnte der König dann einer Besichtigung bei, die auf dem Pausboden der Universität von Angehörigen des Korps Saxo-Borussia unter Leitung des Universitätssekretärs Witter vorgeführt wurden...

Ein erschütterndes Bild sittlicher Verkommenheit

Schwurgericht Frankenthal — 2 Jahre Zuchthaus für Toischlagsversuch

Frankenthal, 23. Juli. Der 30 Jahre alte Willi Horn aus Ludwigshafen hatte sich am Samstag vor dem Schwurgericht wegen Toischlagsversuchs zu verantworten...

folgte ihr und versuchte, sie ins Wasser zu stoßen. Er ließ aber dann doch von ihr ab und forderte sie auf, fortzugehen...

Burgfest in Lindenfels

Am 28., 29. und 30. Juli findet in Lindenfels, der Perle des Oberrheins, das allbekannte Burgfest statt. Ein Fest zur Erhaltung heimischer bodenständiger Trachten, Sitten und Gebräuche und zur Pflege deutschen Volkstums...

ein würdevoller Schoß aus deutschem Boden war. Gerade in unserer Zeit haben solche Volkstfeste, die sich auf Volksgemeinschaft und Scholendverbundenheit gründen...

Obwohl seine Anfänge drei Jahrzehnte zurückliegen, ist es in unserem Oberrheingebiet bei dazu berufenen Stellen nicht so bekannt, wie es seinem urzeitlichen Ziele entsprechend eigentlich bekannt sein sollte...

am Sonntag, den 29. Juli, nachmittags um 2 Uhr, soll das heimische Volkstümlichkeitsfest, dargestellt durch kunstgemäße Musik- und Tanzgruppen...

Nachbargebiete

Entsprungener Geisteskranker stürzt sich in den Rhein
Wiesbaden, 23. Juli. Ein wegen gemeinschaftlicher Geisteskrankheit und Zittlichkeitsverbrechen in der Heil- und Pflegeanstalt Eichberg untergebrachter Mann ist dort am 11. Juli entwichen...

Großangelegte Weinfälschung aufgedeckt — Zahlreiche Personen und Firmen bestraft
Frankfurt a. M., 23. Juli. Die Frankfurter Zollfahndungsstelle ist einer großen Weinfälscherbande auf die Spur gekommen...

Rehbock spaziert in fahrendes Auto
Ein Autounfall, dessen Ursache ebenso gefährlich wie selten in seiner Art war, passierte Ende der letzten Woche dem Volkereibesitzer Kopp in Oberhesslingen (Baden)...

Eine lebende Feuerfäule
Kärnberg, 23. Juli. In einem Anwesen an der Tafelhofstraße stiegen die Kleider einer 28 Jahre alten Kontrollleurin im Waschkloß am Waschkloß, dessen Feuerungsöffnungen offen waren...

13 Militärkapellen spielen im Kärnberger Stadion
Kärnberg, 23. Juli. Die Deutschen Kampfspiele bringen u. a. eine hervorragende bairische Darbietung am Samstag, den 28. Juli, abends, auf der Juppelwiese des Stadions...

Das Mäuschen verboten!
München, 21. Juli. (Salsamisch.) Auf verschiedenen Viehmärkten haben sich die noch immer da und dort zugelassenen südbischen Viehhändler bei der Abwicklung der Geschäfte in letzter Zeit wiederholt der betrüblichen Sprache bedient...

Wie wird das Wetter?
Die Aussichten für Dienstag: Zeitweise aufheiternd, nur vereinzelte leichte Niederschläge. Bei meist westlichen Winden für die Jahreszeit etwas zu kühl...

Rheinwasserstand table with columns for location (Waldshut, Rheinfelden, Breisach, Kehl, Maxau, Mannheim, Caub, Köln) and dates (20.7.34, 23.7.34)

Neckarwasserstand table with columns for location (Jagstfeld, Heilbronn, Plochingen, Diedesheim, Mannheim) and dates (20.7.34, 23.7.34)

Advertisement for 'Für Haus-trinkkuren' featuring Mannheim and a bottle of medicinal wine.



Was
Selbsttötung
bei sich ein Redarbad In der Nachlichen Stadt von Leuchtgas

Am Treibfren
Unterarm brach, bei dem dahnwaggen mit gen blieb und nahme im Wg

Eine interessanter
Hundertjahr Naturkunde Geschichte der Stadt zusammenberichten, die e Jahren entwertrorragender Wber, Kilia, vorhanden. Be de im a i u n d der Verein für die Ausstellungen D 2, am Mont von 9-13 und Interessanten g

Die Firma
Anfrage ver Berksausflug, Fahrt nach Eb fukwanderinge Wolschlucht n hinterlich bei a daß es ihnen n sein möge, am die Betriebsan diese mit der menbrachte.

Von den
in S

Schillers
Wä würdiges Schid dramatische Aro aber jeder Gene sie auf den Sph teil bleibt bester groß, daß in sei etwas Keunliche den finden, daß die Geschichte n an verschiedene nen reinen poet

Die Freisicht
Römerberg best eng begrenzen mit seinen steil flattet die freie rischer Treue, g tung des Dicht

1 Lokales: MANNHEIM

Was alles geschehen ist

Selbsttötungen. Am 21. d. M., nachmittags, hat sich ein älterer Mann in seiner in der Redarstraße gelegenen Wohnung erhängt. — In der Nacht zum 22. d. M. hat sich im östlichen Stadtteil eine Ehefrau durch Einatmen von Leuchtgas vergiftet.

Tod durch Ertrinken. Am 22. d. M., nachmittags 2.30 Uhr, ist beim Baden im Altrhein ein 57 Jahre alter Mann von hier ertrunken. Die Leiche konnte noch am gleichen Abend geborgen werden.

Tödlicher Verkehrsunfall. In der Nacht zum 21. d. M., etwa um 1 Uhr, stießen auf dem Friedrichsring bei der Collinstraße ein Kraftwagen und ein Krafttaxi zusammen. Der Fahrer des Krafttaxis, ein junger Mann aus Friedrichsfeld, erlitt hierbei schwere Verletzungen und ist bald darauf im Eberesentrankehaus verstorben. Gerichtliche Untersuchung über die Ursache des Zusammenstoßes ist eingeleitet.

Angefahren und verletzt. Am stadtfestigen Aufgang zur Hindenburgbrücke wurde ein Fußgänger von einem Lieferkraftwagen, der aus noch nicht einwandfrei festgestellter Ursache auf den Gehweg fuhr, angefahren und die dortige Hofschung hinuntergeworfen. Der Sanitätskraftwagen brachte den Fußgänger, der mehrere ernsthafte Verletzungen erlitt, in das Allgemeine Krankenhaus. Das Fahrzeug wurde hart beschädigt.

Am Trittbrett hängen geblieben. Den rechten Unterarm brach ein 19 Jahre alter Gymnasiast, der beim Aussteigen aus einem Straßenbahnwagen mit einem Fuß am Trittbrett hängen blieb und stürzte. Der Verletzte fand Aufnahme im Allg. Krankenhaus.

Vom Rad gestürzt. Auf der Breiten Straße stürzte eine Radfahrerin und brach den linken Unterarm. Auch diese Verletzte fand Aufnahme im Allg. Krankenhaus.

Wegen Aufseherführung bzw. großen Unfalls wurden in den beiden letzten Tagen 15 Personen angezeigt.

Aus politischen Gründen wurden im Laufe der beiden letzten Tage zwei Personen festgenommen.

Eine interessante Ausstellung. Anlässlich seiner Hundertjahrfeier hat der Verein für Naturkunde eine kleine Ausstellung aus der Geschichte des Vereins und damit unserer Stadt zusammengestellt. Neben den Jahresberichten, die ein Zeitbild von über hundert Jahren enthalten, sind wichtige Arbeiten hervorragender Männer wie Schimper, Debet, Kilian, Schröder, Höbner usw. vorhanden. Besonders sei auf die Werke beimatundlicher Art hingewiesen, die der Verein für Naturkunde veröffentlicht hat. Die Ausstellung ist im Saal der Harmonie, D 2, am Montag, 23. und Dienstag, 24. Juli, von 9—13 und 15—18 Uhr unentgeltlich für Interessenten geöffnet.

Im Silbertranzee. Das Fest der silbernen Hochzeit begehen morgen Herr Heinrich Böh und Frau Clotilde, geb. Messerschmidt, Mannheim, U 4, M.

Aus den Betrieben. Die Firma Weidner & Weiß in der Kunststraße veranstaltete am Sonntag ihren Werksausflug. Bei schönstem Wetter ging die Fahrt nach Eberbach und von dort in einer Fußwanderung über Waldlagenbach und die Wolfschlucht nach Zwingenberg. Der Ausflug hinterließ bei allen Teilnehmern den Wunsch, daß es ihnen noch recht viele Jahre beschien sein möge, am Werksausflug teilzunehmen, der die Betriebsangehörigen untereinander und diese mit der Betriebsführung näher zusammenbrachte.

Zwischen den Städten

Es gibt Sommertage, wo der Blick sich gemächlich und in der Vorfreude der Ferien ergeht im bunten Spiel von Dingen, Menschen und Umwelt. Da sieht man in der DCS vor einem Breitfenster und wird in einer knappen halben Stunde zwischen zwei Städten in leichtem Flug über deutsches Land dahingetragen. Merkwürdig, diese Verwandlung. Doppelt merkwürdig, daß man sie jetzt erst erlebt. Man schelte diese träumenden, entbehrlichen Fahrten der Seele nicht, die so dahindämmern mehr von Wirklichkeit ahnt als der besessene Geschäftsgeist mit seiner übermächtigen Sachlichkeit...

Wir sind doch nur ein winzig Stücklein Natur. Das steckt schon viel im eigenen Können und Wollen. Es geht doch ums Ganze. Das gehört doch alles zusammen. Ist doch alles gleich wichtig... Das ist der rechte Blick für die Dinge des Daseins, um ihnen auf den Grund zu kommen. Das Herz sieht doch alles viel gründlicher, ehrlicher, erkannter und dankbarer.

Heidelberg im Rücken. Die tollkühnende Bunde bricht Porphyrgestein aus den Eingeweiden der Berge, um die sich eine Waldinsel um die andere legt. Letzte Häuser eisen mit. Kleine Gärten mit besorgten Hausfrauen, die eifrig mit Kannen und Eimern hantieren...

Güterwagen stehen plump und wuchtig herum und warten auf Ladung. Ruhig rollend trägt die Maschine und leise schaukelnden Gangs über erste Felder. Land! Ader! Die Garben sind reinlich geschichtet, es schiebt ein silbernes Licht aus der Glätte der Palme, ein goldschimmerndes Rotrot träufelt über stutendes Gewoge. Die Sonne scheint sich hierin versangen zu haben.

Schweißgebadete Gesichter blühen Blutprall aus den Garbengassen auf. In herrlicher Bewegung schwingt ein Garbenvender seine Flügel um und um, die Kasse stampfen nickend und mit wechender Wärme im Geviert. Ein fröhlicher Burck trockenst seinen Rostkrug und jetzt die Weiche seiner Zähne dabei. Das Haar hängt feucht und zottig ins scharf gemeißelte Gesicht mit den braunen, heißen Wangen. Kleider dürsten nach Regen, eine Wolke weißer Hafer überquillt das Blütenmeer, trunken von Sommerglück...

Auf spiegelglatter Bahn schwirren fluchtgetriebene Autos vorüber und hänseln den schlanken Wagenzug, der wie eine brade Riesenschlange in einem Tal zwischen Feld und Straße gleitet und doch nicht nachgibt. Die kleinen Dächler und Kilometermesser überhürzen sich förmlich und sind froh, nicht zu früh zu holpern. Da wird auf einmal das Ge-

lände, dem noch die Wellung von Bergeseite her im Blute steht, plötzlich friedlich. Breit ausladend, fast schon niederländisch behaglich. Ferne ahnt man Flußläufe und Ebene. Da spannt sich eine Dreibogenbrücke vor den eben entbedekten Prospekt mit einer sich bewußt hineinstellenden Kirchenfassade daneben. Der Fluß verflucht sich in die Breite zu verlieren und vertreibt wie spielerisch da und dort in Rinnalen neben dem Lauf. Neue saubere Siedlung schiebt sich ins Gesichtsfeld...

Wieder Flur und Fluß. Erste Menschen hocken wie Indianer vor ihrem Wigwam, ihr Kanu an Land geschleppt. Kinder probieren die tödliche Nist mit sagen Fischen und freischen vergnügt und doch ängstlich dabei über ihren Mut...

Kun wird es Ernst mit der zweiten Stadt! Schleusenburgen sperren den Wasserweg. Stahlbarter Stiel diktiert in den Formen. Trüben lauern große Raubbögel der Lust auf Aufstieg und lassen ihre Propeller spielen, bis der eiserne Bille des Menschen dem Spiel ein Ende macht und harte, strenge Arbeit heischt. Der Ingenieurgedanke feiert stolze Auferstehung. Ein Quirl drängender Menschen steigt aus, um im Trübel erregten Reisesiebers in die wartenden Kabinen sich zu verkaufen. Fritzen! Modernster Traum über Land und Meer.

Hinter uns Augen hohe Kranen hervor, die sich ins Wasser verdeden mit ihren Riesenschiffen, um Balken und Steintrümmer im schlanken Burt auf den Rüstweg zu schleichen, aus dem eine Brücke werden soll. Werkstätten wimmeln unten, Menschen leben aus, als seien sie die Geführten und Versklavten: und doch steigt aus dem Wirrwarr bald die schöne Harmonie einer klaren Idee auf! Gelände heben sich, breit reden sich ihre Rücken und Leiber aneinander, um später den klaren Sprung über die Brücke zu wagen... Oben strahlen sich bronzene Menschenrücken und Hinte, sehnige Hände schaukeln und graben, ebenen und richten, stampfen und schlagen. Viel junge Menschenkraft baut und schafft in freiwillem Gehorsam und ist glücklich über das Werk und das Beschwören einer besseren Zukunft... Mannheim kommt näher!...

Erste Villen springen den Bahndamm entlang mit uns um die Wette, lassen aber bald ihren Uebermut fallen. Unter einer Schnurgeraden, sauberen Promenade säumen Stranbdummler die schmalen Pfade. Auf dem Damm selber ergeht sich Alter und Jünger, den Blick zu weiten und an Sonne und Fluß sich satt zu trinken... Auf der Friedrichsbrücke stutet und jappelt der Verkehrswurm verworrene Unrast, tausendfältiger Wunsch, tausendfältige Hoffnung... aber immer: Leben! Schaffen! Ein Hund: im Ru ist man in der Masse verschwunden, einer unter vielen. Und doch blieb diese halbe Stunde eines wach: in allem lebte der starke Impuls neuen klaren Lebens, der zwischen den Städten nicht geringer ist als in ihnen. Es ist alles ein einziges deutsches Land! Und beglückt ist wieder das Gefühl geworden: mitten drinnen sein zu dürfen in diesem bewegigen, hoffenden Leben!...

Hanns Schmiedel.

Immer ist es zuletzt einzig die Not, die mit unentrinnbaren Stößen den Funken der lebendigen Kraft aus dem Herzen der Einzelnen wie der Döcker schlägt und auf die wir in gewissen Fällen als auf die letzte Retterin angewiesen sind.

Ricarda Buch 1921.

An die Betriebsführer der Mannheimer graphischen Betriebe!

Auch Sie können an der Fahrt nach Danzig teilnehmen zu den gleichen Bedingungen wie die Mitglieder der ehemaligen graphischen Verbände und jeder andere deutsche Volksgenosse. Wenn es irgend möglich ist, und das wird bei diesen der Fall sein, sollte an dieser Fahrt teilnehmen und damit bekrunden, daß er wirklich nationalsozialistisch denkt und handelt und sich mit seiner Gefolgschaft verbunden fühlt, bereit ist, mit ihr Freude und Leid zu teilen. Man kann sich doch nichts Schöneres vorstellen, als wenn ein Betriebsführer mit einigen seiner Kameraden der Gefolgschaft ein paar Ferientage gemeinsam verbringt, mit denselben an einem Tische sitzt und auch im Messingquartier im Stroh schläft. Für einen Nationalsozialisten muß dies eine Freude sein. Diejenigen, denen

es nicht möglich ist, an der Fahrt teilzunehmen, können auch zu ihrem Teil zum Gelingen der Veranstaltung beitragen. So wie jedes Gesellschaftsmitglied, dem es einigermaßen möglich ist, ein Abzeichen zu kaufen, dazu beiträgt, daß arbeitslose oder kurzarbeitende Mitglieder an der Fahrt teilnehmen können, so muß jeder Betriebsführer es als seine Ehre betrachten, den Volksgenossen durch Stiftung eines Teilnehmerspeses den Besuch von Danzig zu ermöglichen. Betriebsführer der Mannheimer graphischen Betriebe zeigt, daß ihr Nationalsozialismus feid. Nationalsozialist sein heißt Opfer bringen. Auf zur Fahrt nach Danzig! Reichsbetriebsgemeinschaft 8 „Druck“ Der Kreisbetriebsgemeinschaftswalter Karl Großhans.

Die Sommerversammlung der 249er

Weder die Hitze des Tages noch der Gewitterregen des Abends vermochte die 249er abzuhalten, die am 19. dieses Monats stattfindende außerordentliche Versammlung zu besuchen. Der alte Geist der Frontkämpfer: Gehorsam dem Führer, Treue in der Pflichterfüllung und erfolgreiche Ueberwindung der Widerstände, bekundete sich in dem überaus starken Besuch dieses Wends.

Der Vereinsführer Dr. Kattermann begrüßte denn auch die stattliche Anzahl der Kameraden mit besonderer Freude und gab an dem Abend wichtige Mitteilungen bekannt. So kann mit Genehmigung festgesetzt werden, daß die Arbeit der Zusammenstellung der Regimentengeschichte

recht schöne Fortschritte macht und bereits eine große Anzahl von Einzelberichten und Lichtbildern zur Verfügung stehen.

Nach den geschäftlichen Mitteilungen des Vereinsgeschäftsführers, Kameraden Engler, des Kassierers, Kameraden Schuler und des Schriftwart, Kameraden Ulling, gab Dr. Kattermann noch seiner Freude über die bevorstehende Verleihung des Ehrenkreuzes für Frontkämpfer, gestiftet vom Reichspräsidenten, Generalfeldmarschall von Hindenburg, unter dessen Oberbefehl die 249er im Osten bei der 75. RD standen, Ausdruck. Nach Schluß der Versammlung blieben die Kameraden noch lange in ungezwungener, froher Geselligkeit beisammen.

und des gestirnten Himmels ihre besondere Bedeutung.

Generalintendant Meißner wagte den letzten entscheidenden Schritt: „Wallenstein Lager“ und „Piccolomini“ wurden zu einem einzigen Stimmungsbild vereinigt. Die Begebenheiten des „Lagers“ bilden die Rahmenbehandlung; das Tun und Treiben der Generale wird in das allgemeine Geschehen, die das Schicksal Wallensteins bestimmt, hineingewoben. Auf dem freien Platz geht die Masse der Soldaten und Bürger ihren Religionen und Hoffnungen nach, und drinnen im Palast machen Fürsten und Befehlshaber große Politik. Aus dem Hintereinander des „Lagers“ und der „Piccolomini“ wurde ein zweckvolles Ineinander, das bei allem Drum und Dran stets beherrscht ist von der treibenden Idee des Dichters.

Meißners dramaturgischer Eingriff hat sich bewährt: Die innere Verbundenheit der zwei Stücke, die sich auf der Kulissenbühne nie völlig vereinigen lassen, kam durch eine geschickte Umstellung sinnfällig und reibungslos zum Ausdruck. Die Fäden, die sich vom Lager zum Ständquartier der Generale ziehen, wurden bloßgelegt. Die Vorbedingungen zu Wallensteins Berrat und Tod konnten dank der Entfaltungsmöglichkeiten auf dem „Römer“ auf eine einheitliche und eindeutige dramatische Formel gebracht werden.

Glanzvolle, reichgegliederte Rassenzonen verfrachten den großen Gesamteindruck, der im prunkvollen Banlett der Generale seinen farbenprächtigen Höhepunkt fand. Dr. A. H.

Die Dresdener Staatsoper und Stefan Zweig

Das sächsische Gauorgan der NSDAP zum Spielplan der Staatsoper

Wie das sächsische Gauorgan der NSDAP, der „Freiheitskampf“, Dresden, meldet, daß der Generalintendant der Dresdener Staatsoper, Geheimrat Dr. Adolph, die neue Staatsoper „Die schweigende Frau“ zur Uraufführung für die Staatsoper erworben. Der Text dieser Oper stammt von dem D u b e n S t e f a n Z w e i g. Wie der „Freiheitskampf“ weiter dazu meldet, herrscht in den Kreisen der Dresdener Kunstfreunde große Empörung darüber, daß es heute noch möglich ist, daß ein Rassejude auf einer deutschen Bühne, und dazu noch auf einer staatlichen, zu Worte kommen soll. An der Spitze der Kreise, die sich gegen einen derartigen Mißbrauch einer deutschen Bühne wenden, steht der bekannte deutsche Schriftsteller Wilh. Hasper. Bis her hat sich jedoch die Generalintendant der Staatsoper zu diesem Schritt noch in keiner Weise geäußert. Hierzu stellt der „Freiheitskampf“ folgendes fest:

Das Schweigen dieser Stelle bringt uns in die Verführung, an die Möglichkeit zu glauben, daß diese Reinerwerbung mit Absicht geschehen sei. Wenn das nicht der Fall sein sollte, dann hat die Generalintendant zum mindesten sehr fahrlässig gehandelt, denn sie, der das künstlerische Erbe und Streben unserer Staatstheater in die Hand gegeben ist, muß in erster Linie wissen, in welchen Bahnen sich das Kunststreben unserer Staatstheater zu entwickeln hat. Man scheint an dieser Stelle verassen zu haben, daß das Staatliche Schauspielhaus die Stätte war, an der Dr. Goebbels Ziel und Weg der deutschen Schauspielkunst im Reich Adolf Hitlers umriszen hat, und man scheint auch sehr schnell vergessen zu haben, daß Dr. Goebbels in dieser großen Rede ganz unmissverständlich ausgesprochen hat, daß die deutsche Kunst in der Zukunft frei von allen rassenfremden Einflüssen zu bleiben hat.

Leichte Ferien.

„Fräulein,“ sagt der Kleine, „meine Schwester hat Malern!“
„Was? Dann geh sofort nach Hause und komme mit nicht eher, als bis deine Schwester gesund ist!“
Als der Kleine die Klasse verlassen hat, meldet sich ein anderer:
„Fräulein, dem meine Schwester, die wo die Malern hat, die wohnt gar nicht hier.“

Schafft Arbeit und ihr fördert den Aufbau

Großstadtkinder fahren in den Odenwald

Nachdem am vergangenen Freitag von der NS-Volkswohlfahrt wieder 18 Kinder zu einer vierwöchentlichen Erholung nach Waldbrunn geschickt wurden, trat Montag früh ein neuer Transport Ferienkinder einer Erholungsreise an. Diesmal ging es in den Odenwald. In Waldbrunnbach, Gaisberg, Haag usw. fern von dem Lärm der Großstadt, werden die Mädchen und Buben vier köstliche Ferienwochen in der frischen, reinen Waldluft des Odenwaldes erleben.

Es waren 180 Kinder, die sich gegen 8 Uhr am Weidenheimer Bahnhof eingefunden hatten, um in fünf Ferienkolonnen die Reise anzutreten. Doch diesmal die Fahrt nicht mit der Eisenbahn vonstattengehen, sondern in Kraftfahrzeugen, erhöhte natürlich die Freude der kleinen Urlauber. Ja, ja, Autofahren, Autofahren ist der Traum... auch unserer Kleinen. Mit heller Begeisterung wurden die fünf Omnibusse der OGG begrüßt, als diese hintereinander Punkt 8 Uhr aufbrachen. Schnell und in bemerkenswerter Ordnung ging die Verladung des Ferientrupps vor sich. Organisation und Disziplin ist eben alles. Und Disziplin haben die Urlauber, die sich größtenteils in der Uniform des Jungvolks und des WdM präsentierten, ja schon gelernt. Lachende Gesichter zeigten sich an den großen Fenstern der Omnibusse, und strahlende Mienen hatten auch die vielen Mütter, die ihre Lieblinge zum Start der Fahrt begleitet hatten, aufgesetzt. Eine einzige unter den vielen Mädeln machte eine Ausnahme. Der erste Trennungschmerz von der geliebten Mutter war doch zu hart. Unausgesprochen rannen Tränenbäche über die Wangen herab. Doch die Kameradin an ihrer Seite nahm sie mit lachendem Gesicht in ihre Arme und tröstete sie so gut, daß auch die kleine Heulluse bald wieder ein heiteres Gesicht zeigte. Na, Albrecht von der NSV ging noch einmal von Wagen zu Wagen, hielt den Kindern eine kurze Ermahnungsrede und erinnerte daran, daß sie die schönen Wochen, die sie nun erleben dürfen, einzig und allein unserem Führer Adolf Hitler zu verdanken haben. Daß die Buben und Mädels begeistert in das „Stieg-Heil“ auf den Führer einstimmten, ist selbstverständlich. Dann rollten die Wagen ab unter lebhaftem Winken der Insassen und der zurückbleibenden Angehörigen.

Eine Mutter konnte sich indessen doch nicht verlagern, ihren Befürchtungen, da das geliebte Kind nun mal „allein“ sei, Ausdruck zu geben. Sie mag beruhigt sein. Die Kraftwagenfahrer der OGG verstehen ihr Handwerk, und am Bestimmungsort drohen keine Gefahren. Bei erprobten Führern und Führerinnen der NSV bzw. des WdM sind die Kleinen in guter Obhut. Auch über das Quartier braucht sich die besorgte Mutter keine Kopfschmerzen zu machen. Die einzelnen Kolonnen sind in Gasthöfen untergebracht, wobei vorzügliche Verpflegung durch Vertrag gesichert ist. Allerdings, so mancher Junge und so manches Mädel wird am Anfang beim Schlafengehen schmerzhaft sein Bettchen vermissen; denn geschlafen wird im gemeinsamen Schlafsaal auf Strohsäcken. Aber das hat noch keinem geschadet. Im Gegenteil, das ist ja geradezu das Ideal des Kinderurlaubs. Denn damit wird nur das Zusammengehörigkeitsgefühl der Kinder gestärkt und sie gleichzeitig auch ein bisschen zur Einfachheit erzogen; wie es in weiser, staatsbürgerlicher Einsicht auch in der NS geschieht, deren Lösung befanntlich lautet: „Für Einfachheit und Sozialismus!“ V. E.

Kinder reisen aufs Land

Der Bahnsteig ist gedrängt voll von aufgeregten Müttern und Kindern, eine sehr lebhaftes Geschehen. Für die Kinder heißt es heute zum erstenmal verreisen. Vermuthlich gekleidete schwächliche, bleiche Gestalten, mit abgenutzten Koffern und dürftigen Paketen, die ihre Habseeligkeiten bergen. Aber wie lachen ihre Augen, wie aufgeregte ist das kleine Volkchen. Auch aus den Augen der Mütter leuchtet eine helle Freude zugleich mit einer gewissen Sorge und

Anordnungen der NSDAP

- Anordnungen der Kreisleitung
- Am Dienstag, 24. Juli, 20.30 Uhr, findet im Sitzungssaal der Kreisleitung, L. 4, 15, eine Ortsgruppen- und Stützpunktleitung statt, zu welcher nur die Ortsgruppenleiter und Stützpunktleiter des Kreises Mannheim zu erscheinen haben. Die Kreisleitung.
 - VO**
 - Humboldt. Der für Sonntag angelegte Dienst fällt aus und findet am Dienstag, 24. Juli, statt. Antreten um 19.30 Uhr im Dienstsitz am Helm, Humboldtstraße 8.
 - Heidenheim. Dienstag, 24. Juli, 20 Uhr, treten sämtliche Vog., Wälder der NS-Dogge und der DAF im alten Schützenhaus an.
 - NS-Frauenchaft**
 - Aktion. Dienstag, 24. Juli, 15 Uhr, Befreiung sämtlicher Ortsgruppenleiterinnen von Mannheim-Stadt und Land in der Handelskammer, L. 1, 2, Strohmart. Dienstag, 24. Juli, 20.30 Uhr, im Hotel National letzter Donnerstag vor den Ferien. Geschäftsamt 1/11/171 (Redaktion-CB). Antreten am 21.11.34, 25. Juli, 19.45 Uhr am Hauptplatz.
 - Zusammen 1/171. 21.11.34, 25. Juli, treffen sich 12 m 1114 e Oberbürgermeister des Jungvolkes 1/171 zur letzten Sitzung vor den großen Ferien im Haus der Jugend, Völkering 49. Erscheinen der Geldwörter unbedingt notwendig.
 - NSBO**
 - Aktion. Betriebszellenobleute!
 - Sofort brechen alle Betriebszellenobleute auf der Kreisbetriebszellenabteilung in L. 4, 15 vor zur Entgegennahme von wichtigem Material.
 - NS-Hojo**
 - Waldhof. 21.11.34, 24. Juli, 20.30 Uhr, im Lokal „Zur Wöls“ (Mutter), Epplerer Straße 46, Sellen- und Wölschwart-Vollversammlung.
 - NS-Volkswohlfahrt**
 - Kreisdienst Mannheim. Die von Ortsgruppen angeordneten Personalfragebogen haben weitlungsgemäß anzugehen bis spätestens Samstag, 28. d. M., beim Kreisamt vorzuliegen.

mit Abschiedsschmerz. 4-6 Wochen bedeuten eine lange Zeit. Zum ersten Male heißt es, sich voneinander zu trennen. Die Kleinen empfinden diesen Trennungsschmerz nicht so sehr, die Erwartungsfreude ist doch größer. Der Zug fährt ein. Ein letztes stürmisches Abschiednehmen, dann werden die Abteile gestürtzt. Pakete und Koffer werden untergebracht, letzte Verhaltensmaßregeln seitens der besorgten Mütter gegeben. Mit fröhlicher Ruhe ordnet die Begleiterin den aufgeregten Kinderschwarm. Langsam fährt der Zug an, Tücherschwenken, bis der Bahnsteig aus dem Gesichtsfeld verschwunden ist. Nun geht es der Erholung auf dem Land entgegen. Deutsche Bauern warten auf ihre kleinen Pfleglinge aus der Stadt. Deutsche Volksgenossen! Gegenüber diesen glücklichen Urlaubskindern gibt es noch viele, denen bisher eine Erholungsreise noch nicht ermög-

licht werden konnte, ihnen allen müssen wir helfen. Jedes bedürftige Stadtkind soll einmal alle Freuden eines Landurlaubes erleben. Aus diesem Grunde wird daher ab 1. Juli an allen Fahrkartenschaltern der Deutschen Reichsbahn eine „Spendenkarte für Mutter und Kind“ verkauft. Der Preis beträgt 10 Pfennig, ist so niedrig gehalten, daß jeder Reisende diese Karte erwerben kann. Wenn ihr eure Erholungsreise antreibt, gebet der vielen deutschen Mütter und Kinder, die sehnsüchtig auf das große Glück einer Erholungsreise warten, Ermduldet ihnen durch den Kauf der Spendenkarte diese Reise. Auch sie müssen einmal ausspannen und neue Kräfte sammeln.

Deutscher Volksgenosse, erwirbt die Spendenkarte zur „Glücklichen Reise für Mutter und Kind“.

Zwei „Italienische Nächte“ in deutschem Geist

Erfolgreiches Partifest des Reichverbandes Deutscher Rundfunkteilnehmer

Wenn in lauer Sommernacht die Wasser leise plätschern und nach der drückenden Schwüle des Tages ein angenehmes und erfrischendes Lüftchen durch die nächtlichen Baumwipfel streicht, dann ist schon rein äußerlich das Barometer auf „Stimmung“ eingeleitet. Wenn dann noch dazu ringsum an Baum und Strauch, an Wegen und grünen Rasenflächen Hunderte von roten und grünen Lampyrisen aufklappen, die sich im Wasser widerspiegeln und alles förmlich in ein Zaubernetz verwandeln, daneben noch Musik, Gesang und Tanz zum Verweilen laden, dann kann es nur wenig geben, da sich nicht diesem eigenartigen Stimmungszauber hingeben. Unter solchen Voraussetzungen mußte das zweitägige „Folkfest für jeder-

mann“, das im Friedrichspark von der Kreisgruppe Mannheim des Reichverbandes Deutscher Rundfunkteilnehmer, unter der künstlerischen Leitung der südwestdeutschen Konzertdirektion Johannes Bernheim, veranstaltet wurde, von Erfolg begleitet sein. Die stimmungsvollen Abende nahmen bei fast gleichem Programm mit einem Doppelkonzert ihren Anfang, das in unerwartlicher Ablösung durch das Bezirks-Handharmonika-Orchester unter Leitung von Max Riegel im Pavillon, durch die Solistenkapelle Georg Kay auf der Terrasse bestritten wurde. Unter der Leitung des Musiklehrers Ludwig Gaber brachte anschließend der abgeklärte Chor der NS-Lehrerchorvereine Mannheim-L'hafen wirkungs-

Kinder kommt alle!

Mittwoch, den 25. Juli 1934, nachm. pünktlich 2 Uhr

HB-Kindervorstellung

im Ufa-Palast Universum Mannheim, N 7, 3

Ein lustiges, kurzweiliges, interessantes und abwechslungsreiches PROGRAMM:

- I. Der Sonderfilm vom grossen HB-Kinder-Sommerfest**
am 16. Juli 1934. Wer kennt sich und seine Bekannten wieder? Heimlich hat die Ufa-Kamera das schöne Fest aufgenommen — man erlebt noch einmal die Freuden der vielen Tausenden junger und alter Mannheimer!
- II. Die Vöglein im Walde**
- III. König Neptun**
- IV. Hänsel und Gretel im Zauberwald**
Drei ganz entzückende lustige Farben-Tonfilme, die helle Begeisterung hervorrufen werden
- V. Deutsche Jungens wandern durch Süd-Amerika**
Herrliche Abenteuer, die besonders jedes Bubenhertz höherschlagen lassen
- VI. Die neueste Ufa-Tonwoche**
zeigt das Interessanteste, was in letzter Woche in aller Welt geschah!

Eintrittskarten: Für Kinder 20 Pfg., für Erwachsene 30 Pfg., in der Geschäftsstelle des „Hakenkreuzbanners“ und Völkische Buchhandlung, P 4, 12.

Sichern Sie sich rechtzeitig Ihre Plätze, da nur Karten in der Anzahl der vorhandenen Sitzplätze im Vorverkauf ausgegeben werden!

voll einige zeitgemäße Lieder zum Vortrag, während die Tanzgruppe Gretel auf dem grünen Rasen Teppich verlegte und Tanzreigen zeigte. Zwischenhinein ließ sich das Bezirks-Handharmonika-Trio mit klaren Soloflüssen hören. Zu vorgerückter Stunde ließ das Handharmonika-Orchester eine „Serenade am Abend“ erklingen, die sich stimmungsvoll in das Gesamtprogramm einfügte, ebenso wie das fern „aus des Waldes tiefsten Gründen“ herüberklingende Trompetensolo Rudi Lehn, „O sole mio“. Da daneben auch noch Schach- und Wurfbuden für weitere Unterhaltung sorgten und zur Abrundung des Ganzen auf dem Parkett noch ausgiebig Gelegenheiten geboten war, sich im Laufe zu wiegen, so konnte es nicht ausbleiben, daß sich die entspannte Stimmung von Stunde zu Stunde steigerte und damit den glänzenden Erfolg der „Italienischen Nächte“ verbürgte. Am ersten Abend mögen sich etwa 3000 Personen dem anheimelnden Zauber dieser Nacht hingeeben haben. Leider wurde am zweiten Abend die Stimmung durch den plötzlich nach 9 Uhr einsetzenden Regenguß etwas abgeflaut und „verwässert“, was aber nicht hinderte, daß sich in den Auenträumen des Friedrichsparks das gleiche lebhaftes Treiben entwickeln konnte wie in den Parkanlagen. Immerhin mag das gerade zur unruhigsten Zeit aufziehende Unwetter manchen Besucher veranlaßt haben, dabei zu bleiben, so daß bei weitem nicht die Besucherzahl vom Vortage erreicht werden konnte. Das vorgesehene Programm wies eine Folge von Vorfällen auf der Saalbühne ab, soweit es möglich war. An Stelle der nur auf reine Naturstimmung angelegten Darbietungen, die ausfallen mußten (Serenade und Trompetensolo), wurde vollwertiger Ertrag geboten. So sang Wilhelm Eilers einige Straußlieder, die so beifällig aufgenommen wurden, daß eine Zugabe erfolgen mußte, während Gretel auf als Solistin im Verein mit ihrer Tanzgruppe mit stürmischem Erfolg das Schlagerlied „Ich bin e Mannener Mädel“ vom Stapel ließ, das wiederholt werden mußte. Rammert von „hinne“ und von „vorn“ war recht amüsant anzusehen. So vermochte die einsetzende Regennacht der allgemeinen Stimmung wenig Abbruch zu tun, so daß der Gesamtveranstaltung in jeder Beziehung nur das Prädikat „ausgezeichnet“ und „gelungen“ ausgestellt werden kann. Es sei an dieser Stelle noch gleich darauf hingewiesen, daß am kommenden Sonntag ein „Volkstag“ eingelegt wird.

Armin.

Die NSAOB im Kampf der Bewegung

Ortsgruppe Neckarstadt-West

Die Nationalsozialistische Kriegesopferversorgung, Ortsgruppe Neckarstadt-West, hielt im Vereinshaus „Zur Flora“ eine Pflichtmitgliederversammlung ab. Obmann Alois Weber eröffnete die Versammlung. Gesamtleiter Julius Weber von der NSAOB Heidelberg hielt einen Vortrag über nationalsozialistische Schulung und Kriegesopferversorgung und gab interessante Einzelheiten über das was bis heute geschehen ist und fordernde nach einflussreicher Rede alle Kriegesopfer auf, treu zu ihrem Führer zu halten, damit das angefangene große Werk auch vollendet wird. Reiches Beifall zeigte, wie sehr der Redner von allen verstanden wurde und wie sehr die Kriegesopfer sich mit den Ausführungen einverstanden erklärten. Hieraus verlas Obmann Weber einen Bericht aus der Rede des Reichsführers der NS-Kriegesopferversorgung Oberlindeber, in dem bereits die Grundgedanken des neuen Reichs der Kriegesopfer erkennbar sind. Der Bericht betonte: Alle diese Forderungen der NSAOB dürfen keine Forderungen bereits bestehender Gesehe sein, sondern müssen eine grundlegende Um- und Neugestaltung bringen.

Kamerad Thomas Blank gab als Hochbetreuer der NSAOB Neckarstadt-West einen übersichtlichen Arbeitsplan und behauptete sehr in seinen Ausführungen, daß in Mannheim noch Geschäfte sind, in denen noch nicht eine entsprechende Zahl Kriegesopfer untergebracht sind und forderte alle Kriegesopfer auf, ihm mit Rat und Tat zur Seite zu stehen.

Mit eindrucksvollen Worten sprach Pa. Blöbmann, Leiter der Ortsgruppe Humboldt, über den Ausbau des Dritten Reiches.

Ortsgruppe Waldhof

Im großen Saale des Restaurants „Rheingold“, Waldhof, fand eine Pflichtmitgliederversammlung der NSAOB Waldhof statt, zu der auch Angehörige der Partei und der Unterorganisationen eingeladen waren. Die bei den letzten Wahl besetzte Versammlung wurde von Obmann Gnam der NSAOB eröffnet, der, nachdem zunächst der im Weltkrieg gefallenen Kameraden gedacht wurde, einen Tätigkeitsbericht der NSAOB gab. Das Hauptgebiet erstreckt sich auf die Bearbeitung von Versorgungs- und Fürsorgeangelegenheiten.

Dann sprach Kamerad Mac von der Arbeitsfürsorge über das Thema: „Arbeitsbeschaffung für die deutschen Kriegesopfer“. Ausgehend von den Grundgedanken, die der Reichsführer der NSAOB, Pa. Oberlindeber, in Dortmund bereits zum Ausdruck brachte, ging der Redner dann auf das neue Arbeitsrecht vom 20. Januar 1934 ein, welches auf dem Gedanken beruht, daß das Arbeitsverhältnis kein Schulverhältnis, sondern ein personentrechtliches Verhältnis mit der Grundpflicht der gegenseitigen Treue ist. Dann sprach Sozialamtsleiter Geller-Heidelberg über: „Die neuen Änderungen im Kriegesopfergesetz“. Besonders zu nennen wäre hier, daß die Witwenrente ab 1. Juli 1934 allgemein 60 Prozent der Vorkrente des Verstorbenen beträgt, und daß die Elternrente ab 1. Oktober 1934 um monatlich 20 Mark für ein Elternpaar, bzw. 12.50 Mark für einen Elternteil erhöht wird.

Zum Schluß wurde noch ein Film: Deutschland von 1914—1933 vorgeführt, der ein anschauliches Bild von der Zeit vor dem Krieg von der Front im Weltkrieg und von der nationalen Erhebung 1933 brachte, und in Bildern von einigen großen Versammlungen der Kriegesopfer mit Pa. Oberlindeber ausfiel. Dr. M.

Über Dronne...
Ihr macht...
Tollste Ver...
René fuhr...
„Heißt du...“
„Meint Ihr...“
„Schwieg...“
„Du sagst...“
„Das ist...“
„Weißt du...“
Aber neuer...
Der Diener...
Der Junge...
Ich glaube...
langt nach...
„Gut, ich...“
„Nö, wand...“
glaube, der...
nachlässig...
Fanger um...
ihm, und we...
da den Baum...
Er ließ die...
Der alte vor...
in seinem...
das zum Dorf...
men hörte, wa...
grüßte mit ein...
„Gabe ich...“
„Schwieg...“
René sofort...
Der Mann ve...
und Christin...
„Ich sitze...“
„Das ist...“
was man unter...
„Wir saufen...“
„Chacun...“
nachtsabend...
„Hast du...“
sagen?“
„Rein!“ er...
eine plötzliche...
daß du jetzt...
sichst, und da...
hören.“
René ließ...
gegenüber...
Sichgültigkeit...
mir psychologi...
wissen, warum...
hast.“
„Gabe ich...“
der Burck...
René seiden...
nicht.“
„Die Mutter...“
„Ja, die Mu...“
von jeder...
fähigkeit...
es sei eigentl...
sch zum Positiv...
Zur-Rang...
als ein ganzer...
auch einmal...
ein Künstler...
mit großer...
anschauung, wa...
„Ich bedauere...“
alter geliebt...
hast.“



19. Fortsetzung

Aber Yvonne läutete nicht an. Eine Stimme kam, zaghaft, Ungehöriges wagend, und doch gewagt aus einem Ruffen, das härter war als anderes: „Ich sehe oben in deinem Zimmer Weihnachtslichter — ein recht frohes Fest wünsche ich dir —“ schon knackte der Apparat Schluß des Gesprächs, ehe René ein Wort hätte erwidern können.

„Ihr macht ja ein Gesicht, als ob das Christkindlein selbst angeläutet hätte!“
 „Falsche Verbindung!“ sagte René kurz. Er lehnte sich in die Kammecke zurück. So gern er Jost hatte — jetzt wäre er am liebsten allein gewesen. Doch der Alte hörte ihn nicht. Er hatte neuerdings ein Geschenk Yvonne's vorgenommen, eine prachtvolle Fernrohrbrille, klappte den Mechanismus auseinander und besah jeden einzelnen Teil. „Zu kostbar für mich!“ murmelte er und streichelte mit seinen hornigen Händen den dunklen Lauf. Dann legte er das Gewehr an, versuchte zu zielen, ließ es wieder sinken.

René fuhr auf, ein leises Schluchzen hatte ihn aus Träumen gerissen. Der alte Jost weinte; aus seinen starren Augen, die von einer metallisch blauschimmernden Haut bedeckt schienen, rollten große Tränen über die eingefallenen Wangen nieder. „Ich seh das Korn nicht!“

„Jetzt hör' auf, Jost! Der Arzt wird dir eine Seidbrille verschreiben, und damit siehst du wie früher.“

„Meint Ihr das wirklich?“ fragte er mit kindlichem Wunderglauben.

„Gewiß! — Uebrigens, du sollst mir wieder du sagen, wie früher, als ich noch ein Bub war.“

„Das tu ich gern!“ gab Jost zu.

„Weißt du noch —“ er wollte in diesen letzten den Weihnachtsabend, dessen Kerzenlichter von Nebeln einer düsteren Zukunft verhängt schienen, etwas vom Sonnengold des Jugendreiches brüngen.

Aber neuerdings wurden sie unterbrochen. Der Diener des alten von Eisten bat René im Auftrag des Vaters in das Krankenzimmer. Der Junge sprang auf. „Geht es schlechter?“

„Ich glaube nicht, aber der gnädige Herr verlangt nach Ihnen.“

„Gut, ich komme.“ Der Kaskalatte verschwand.

„Jost, wandte sich René an den Jäger. „Ich glaube, der Vater wünscht doch etwas Weihnachtsglück. Dieser Abend hat schon härtere Panzer um Herzen gebrochen. Ich gehe jetzt zu ihm, und wenn ich zweimal kurz läute, nimmst du den Baum und kommst mir nach.“
 Er ließ die Treppe hinauf.

Der alte von Eisten sah, in Deden gehüllt, in seinem Lehnstuhl, blidte durch das Fenster, das zum Dorf hinabwies. Als er René kommen hörte, wandte er mühsam den Kopf und grüßte mit einer Handbewegung.

„Habe ich dich in der Stille, heiligen Nacht“ gerührt?“ fragte er. Der Ton der Stimme sagte René sofort, daß seine Vermutung falsch war. Der Mann verlangte nicht nach Herzerglanz und Christnachstimmung.

„Ich sitze mit Jost beim Punsch.“

„Das ist recht. Souven ist das Vernünftigste, was man unter diesen Umständen tun kann.“

„Wir saufen nicht.“

„Chacun à son goût! Ich habe manchen Weihnachtsabend durchgefressen, als ich allein war.“

„Hast du mich rufen lassen, um mir das zu sagen?“

„Nein!“ er sah ihn feindselig an. „Es war eine plötzliche Laune von mir. Ich ärgerte mich, daß du jetzt gefühllos bei deinem Baum stehst, und da machte es mir Freude, dich zu hören.“

René ließ sich in einen Stuhl dem Alten gegenüber nieder und rauchte mit gespielter Gleichgültigkeit eine Zigarette an. „Es wäre mir psychologisch recht interessant, Vater, zu wissen, warum du mich eigentlich stets gehast hast.“

„Habe ich das getan? Du bist ein blühgeschleierter Vurich, René. Hast recht! Ich habe dich nie leiden können. Besser gesagt: deine ganze Art nicht.“

„Die Mutter also.“

„Ja, die Mutter, wenn du willst. Ich war von jeher eine negative Natur — und schon frühzeitig bin ich auf den Gedanken gekommen, es sei eigentlich eine Torheit, das Negative in sich zum Positiven zu wandeln, den moralischen Tur-Klang als Abschluß zu erzwingen. Was ein ganzer Kerl ist, der muß den Mut haben, auch einmal das Nein in sich auszubauen wie ein Künstler sein Werk. Darum werde ich jetzt mit großer Begehrtheit. Ist auch eine Weltanschauung, was?“

„Ich bedaure nur, daß du nicht im Mittelalter gelebt hast.“

„Der Dreißigjährige Krieg wäre mir eigentlich am liebsten gewesen.“

René lachte. „Weißt du, daß du mit dem Bösen geradezu fottierst? Das solltest du dir knapp vor Todessehnsucht abgewöhnen.“

„Du kannst es ja auffassen, wie du willst.“

„Hast du mir noch was zu sagen?“

„O ja! Eine kleine, niedliche Frage: Hast du schon jemand um die Ecke gebracht?“

„Diesen reizenden Ausdruck lehne ich ab. Er riecht mir zu sehr nach Apocentum. Aber ins Jenseits befördert habe ich bei den Regerausständen eilige schwarze Bestien.“

„Das zählt doch nicht. — Aber — sagen wir

— beispielweise — 'nen guten Freund — ich meine nur beispielweise —“

„Ich verstehe dich gar nicht. Ich pflege meine Freunde nicht torzuschlagen.“

„Mir scheint es anregender, einmal einen guten Freund umzubringen als ein Duzend Feinde. Da hat man Gelegenheit, sich mit dem sogenannten Gewissen auseinanderzusetzen.“

Vater, deine infernalischen Paradoxa werden geschmacklos. Doch, da du fragst, ja — einmal habe ich katibläutig einen mir treuen, hundert-treuen Menschen zusammengeschossen. Es war in den Sümpfen des Cho-el-Hodna bei Boufaada in Nordafrika. Ich jagte auf Wasserwild, und mein Begleiter war der Diener Achmed, ein junger Suabell. Er wagte sich zu weit vor, geriet in den Sumpf und versank langsam. Millimeter für Millimeter. Unten schnitten ihn die Mützel an — es gibt da eine scheußliche Art mit messerscharfen Saugwerkzeugen. Und der Achmed schrie — es war ein grauenvolles Sterben, hätte noch Stunden dauern können. Da nahm ich meine Wäsche und — er beugte sich im lebhaften Erzählen etwas vor und blickte den Vater an.

Der war eingeschlafen. Dem Sohne war das nichts Neues. Der alte von Eisten konnte in

den letzten Wochen nur mehr sprunghaft wechselnde Gespräche führen. Wenn er dem Gang einer nur etwas längeren Handlung folgen mußte, schlief er ein. René ging in sein Zimmer. Jost wartete, sah ihn fragend an. Der Junge schüttelte den Kopf.

Dann sahen sie wieder nebeneinander in spärlich tropfendem Gespräch. René war es, als wenn er an diesem Weihnachtsabend um Jahre gealtert sei.

Jost zog seine Stier an einer Schnur nach, hatte die Pfeife im Munde und trabte gemächlich die Spitzstiege zur Alshütte empor. Unter gewöhnlichen Verhältnissen hätte er hier mühsam durch tiefen Schnee spuren müssen, heute aber lief ein artiges Steiglein zwischen hohen Schneemassen hin. Auch unten im Graben kreuzten Spuren, zweigten von einem ausgefahrenen Schlitzenweg ab, stiegen aus dem Dichtlicht zu ihm. Diese Spuren verfolgte Jost aufmerksam mit dem Fernglas, schüttelte den Kopf und brummte etwas in seinen Stachelbart. Den ausgefahrenen Weg zur Alshütte verdankte er dem Bau der Queelleitung, aber Jost wußte dafür kein Lob. Er hatte in den letzten Wochen die merkwürdigen Seitenpfade verfolgt, die vom Schlitzenweg, welcher Tal und Arbeiterbarade verband, ins Dichtlicht führten. Dabei hatte er befähigt gefunden, was er schon lange vermutet hatte: die fremden Arbeiter wilderten, stellten Fellen und legten Schlingen. Nicht genug, daß das Revier durch Sprengen, Schießen, Lärmen und Singen beunruhigt wurde, nun gingen die Leute des Ableggen auch noch dem Bild zu Leibe.

Wie ein Hochgott war Jost in der Arbeiterbarade erschienen, hatte das Unterste zuoberst gefehrt. Aber die Kerle waren gerissen — nichts hatte sich gefunden. Zum Ende war er unter Spott und Lachen abgezogen. Er hatte René nichts davon erzählt. Der Jagdberr war seit Beginn des neuen Jahres mit dem letzten Ausbau seiner Erfindung voll beschäftigt, außerdem verladerte der alte von Eisten — für Wilderer und Fellenjeller hatte René wirklich keine Zeit.

Jost ging selbstbewußt und angriffslustig ins Hauptquartier des Feindes selbst, auf die Alshütte, in welcher Hans Ableggen nun fast ständig residierte, da der Bau seiner Vollenbung zuschritt. Die Hochleitung war bis Henslud gelegt, nun wurde sie gegen Steinschlag und Lawinen verbaut, teilweise ganz mit Erde und Geröll zugespült. (Fortsetzung folgt)



Don Eisten mit Jost im Gebirge

HB-Kiltschee

Gente Montag abend bietet sich die allererste Gelegenheit, den prachtvollen Film „Das verlorene Tal“ nach dem großen Salenkreuzbanner-Roman im Ufa-Palast „Lind er u m“ zu sehen. Wollen Sie sich um diesen nicht wiederkehrenden Genuss bringen?

Dr. A. v. Andreewsky

Stunden mit einem deutschen Meister

Perfönliche Erinnerungen an Marx v. Schillings

In seinem ersten Todestage am 23. Juli. Wer das Glück gehabt hat, Marx von Schillings persönlich zu kennen, wird ihn stets im Gedächtnis behalten als einen Menschen von höchster geistiger Kultur, als einen Meister, für den Kunst zugleich eine künstlerisch-ethische Weltanschauung war. Wie schwer hat Schillings in der Verfallszeit nach dem Kriege unter der Detabildung Wagners die eine Zeitlang geradezu Mode war, gelitten! Für Schillings war Wagner der Prophet einer neuen Kultur — daher auch seine Verbundenheit mit der nationalsozialistischen Bewegung. Vor zwei Jahren etwa hat Schillings, wie er mir erzählte, zum ersten Male in einer Gesellschaft

Hitler kennen gelernt. „Es ist ein Broddel!“ erzählte er mir in heiterer Begeisterung. Er schwieg eine Minute und fügte hinzu: „Die Leute werden es schon schaffen.“ Ein wahrhaft tragisches Schicksal hat Schillings an der Schwelle einer neuen segensreichen Tätigkeit, wo ihm alle Hindernisse aus dem Wege geräumt gewesen wären, hinweggerafft.

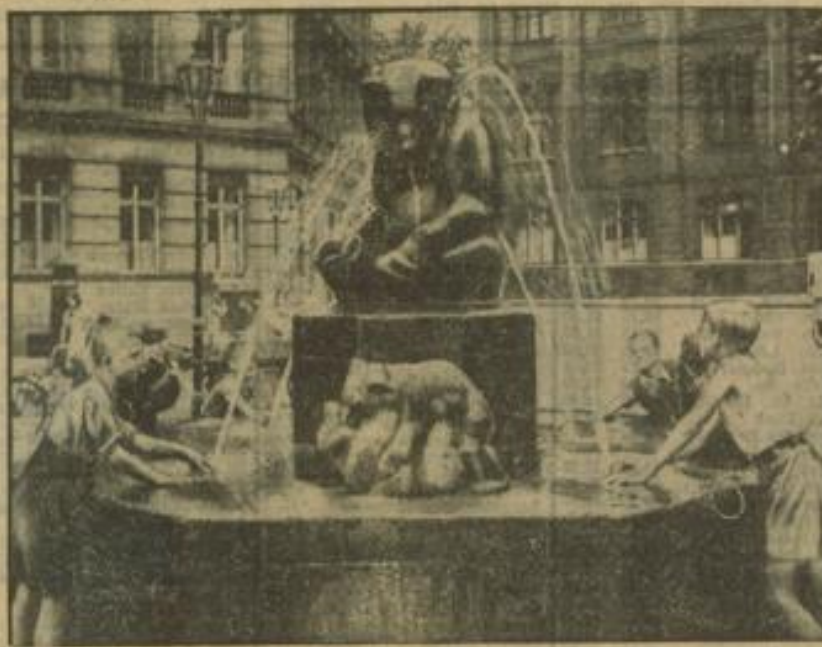
Ein Muster, der in seiner Kunstanschauung in der Tradition der größten deutschen Meister wurzelte, hat sich Schillings dennoch niemals der Notwendigkeit verschlossen, die Werte schaffender Jugend zu berücksichtigen und, wo er Talent witterte, zu fördern. „Die Aufgabe eines Intendanten“, sagte er mir einmal, „be-

steht neben der Pflege der klassischen Kunst auch darin, beachtenswerte Erzeugnisse der neuen Kunst zur Diskussion zu stellen. Man muß ja bedenken, daß, wenn jedes neue Werk — mag es auf den ersten Blick noch so sehr bestrebend — abgelehnt worden wäre, wir weder Beethoven noch Wagner zu unserem geistigen Besitz rechnen könnten.“

Die Fälle von künstlerischen und weltanschaulichen Einbrüchen, die der kaum fünfzigjährige im Sommer der Erbauungsperiode des Parktheater in Vaprent — im Jahre 1882 — empfing, bildete das Fundament für das spätere Verhältnis des reifen Mannes zu der Kunst, in der Schillings Religion sah. Die Villa, die er in einem westlichen Vorort Berlins in den letzten Jahren seines Lebens bewohnte, spiegelt die ganze Kultur seiner Persönlichkeit getreu wider. Alle kostbaren Möbel und wertvolle Gemälde bildeten den Rahmen für ein begabtes Heim, in dem nichts aufstell oder gar herausfordernd wirkte. In der Arbeitsstube des Meisters stand ein hoher Flügel. Eine riesige Bibliothek enthielt alles, was neue und alte Literatur an Wertvollem aufzuweisen hat. Auf einem großen mit Manuskripten und Büchern bedeckten Schreibtisch stand ein kleines Bild, das Schillings als Heilولة aufbewahrt. Es war ein Bild Beethoven's mit eigenhändiger Widmung an die Uragrohmutter. Schillings Mutter war eine geborene Breniano, eine hochkultivierte Frau, die die künstlerische Tradition ihrer Familie mit allen Heiligtümern ihrer Zeit verband. „Meine Mutter“, erzählte mir Marx von Schillings, „hat in mir den Drang zur Kunst erweckt. Auch meine erste Komposition war ihrem Andenken gewidmet. Durch den Tod meiner Mutter bin ich zum schaffenden Musiker geworden.“

Eine andere Lebenswürdigkeit des Arbeitszimmers war ein mit dunkelrotem Saffianleder bezogener Kasten. Jede Schublade dieses nach dem Plan des Meisters angelegten Behälters trug eine Aufschrift. Dort lagte Schillings Briefe hervorragender Persönlichkeiten, mit denen er in Korrespondenz stand, zu bewahren. Ich habe dort Briefe von Richard Strauß, Hans Pfitzner, Eduard Grieg, Cosima Wagner — um nur einige zu nennen — gesehen. Dieser Kasten verkörperte ein Kapitel lebendiger Kunst- und Kulturgeschichte, und es ist ausschließlich um unveröffentlichte Briefe handelt.

Der Bär wird gebadet



Dem Bären auf dem Sockel des Bärenbrunnens am Berderschen Markt in Berlin ist es anscheinend in der Tropenluft auch ein bißchen mollig geworden. Ein paar Berliner Jungen haben sich deshalb bereitegefunden, den Strahl der ihn umgebenden Fontäne so abzulenkten, daß ihn die kühle Luft überrieselt

Sport und Spiel

Ein Bombensieg Schifferstadts

SpBg 84 Mannheim 2:17 geschlagen

Knächlich ihres Sommerfestes empfing die Sportvereinsliga 1884 Mannheim am Sonntag...

Der Reichshofsaal, der bei dieser Begegnung immer dicht besetzt war, wies am Samstag...

Krupp versicherten. Die Kämpfe hatten in Bismarck-Mannheim einen guten Leiter.

Kampfergebnisse und Ergebnisse:

Bantamgewicht: Ledmann (Mannheim) — Altkraum (Sonderhof). Nach kurzem Stand...

17. Etappe der Tour de France

Die kürzeste Etappe der Tour de France wurde am Sonntag mit der nur 91 Kilometer langen Tagesstrecke von Buchon nach Tarbes...

2:58,17 Std. wurde er Zweiter, 0,37 Min. vor E. Maes. In 2:58,32 führte Bietto eine kleine Gruppe...

Feudenheim unterliegt in Ludwigs-

hafen 9:11

Die Krassportabteilung des Vereins für Turn- und Kessport Feudenheim war am Sonntag...

Die Ergebnisse Bantamgewicht: A. Sturm Schifferstadt — Adam Mannheim. Der Mannheimer geht bald nach...

Rechtsgewicht: Sturm Schifferstadt — Kreuzer Mannheim. Kreuzer wird bald zu Boden...

Mittelgewicht: Schäfer Schifferstadt — Kessler Mannheim. Ein temperamentvoller Kampf...

Schwergewicht: Raub Schifferstadt — Hammer Mannheim. Nach ergebnislosem Stand...

1. Langstreckenregatta des Mannheimer Turnkreises

Die zweite wassersportliche Veranstaltung der Paddler des Mannheimer Turnkreises erreichte sich ebenso wie die vor wenigen Wochen durchgeführte Kurzstreckenregatta...

Ergebnis der Langstreckenregatta Rennen I (Einer-Rajaboot für Junioren, 18-25 Jahre, 4600 Meter): 1. R. Pflitz...

Eide Sandhofen und BfK 86 Mannheim 8:8

Nach längerer Pause trat der Stemm- und Ring-Club 'Eide' Sandhofen wieder mit seiner ersten Ringermannschaft an die Öffentlichkeit...

Vom Ziel hatten sich und hätten sich noch viel mehr eingekundet, leider war das direkte Ziel nur auf Umwegen oder auf schwankendem Boot zu erreichen...

Rennen VII (Einer-Rajaboot für Damen, 4600 Meter): 1. Frä. Lorge, 23:16 Minuten. Rennen VIII (Zweier-Rajaboot für Junioren, 18-25 Jahre, 8000 Meter): 1. Treiber-Zähler...

Tapeten - Linoleum von Berlin a. n. d. H.

Table with multiple columns and rows listing various stocks and prices under the heading 'Berliner Kassakurse'.

Fahrt alle mit am 5. August in die weinfrohe Pfalz!

Verweilt in frohem Genießen an der herrlichen Haardt, im schönen Pfälzer Wald, laßt einmal für Stunden alles was euch bedrückt hinter euch, seid fröhlich und unbekümmert auf Pfälzer Erde. — — — und wenn ihr müde seid vom Schauen all des Zaubers, den diese Fahrt durch Rebland, Wälder, weinfrohe Dörfer und stille Winkel euch bringt, dann füllet die Gläser mit „Neustädter“ und „Gimmeldinger“, mit „Haardter“ und „Mußbacher“, mit „Deidesheimer“ und „Ruppertsberger“, mit „Forster“ (Kirchenstück — Jesulengarten) und „Wachenheimer“, mit „Freinsheimer“, „Ungsteiner“ und „Kallstadter“. Für welche all der vielen Sorten ihr euch entscheiden werdet, immer wird es ein Tropfen sein, den man in vollen Zügen, aber mit Verstand genießt. Deshalb zögert nicht lange, freut euch heute schon und tragt euch ein in die Teilnehmerlisten zur

Hakenkreuzbanner Sonderfahrt zum deutschen Wein

Der Fahrpreis von RM. 3.— ist bis 1. August zu entrichten. Anmeldungen nimmt die Reisedienststelle des „Hakenkreuzbanner“, R 3, 14, entgegen. — Auch telefonische oder schriftliche Meldungen können an diese Stelle erfolgen.



Der Fahrpreis von RM. 3.— ist bis 1. August zu entrichten. Anmeldungen nimmt die Reisedienststelle des „Hakenkreuzbanner“, R 3, 14, entgegen. — Auch telefonische oder schriftliche Meldungen können an diese Stelle erfolgen.

Theater-Kaffee „Gold. Stern“
Tel. 31778 B 2, 14
Jeden Montag 1374K
Donnerstag
Samstag u. Sonntag
Verlängerung!

Färberei
Chemische Reinigung und Dekolor-Anstalt
Friedrich Brehm, J 6, 11
— Telefon 22107 —
reinigt - wäscht - färbt
— Werk am Platze —

BÜRO-MOBEL
repariert
Knudsen
R 3, 7a Tel. 23 493
1941SK

CARL FRIEDMANN
REINWÄSCHEREI
FERNRUUF-NR. 9000

Reisekoffer
Kuchentische
Brotbeutel
Kaufmännchen
Foto-Apparate
Billig bei
Wald, Schillerstr. 37, 11, 1.
F 2, 12.

Schreibarbeit.
sch. Met. Dienstleistungen, Rechnungen, Korrespondenz, etc.
Ehren. Briefe, feine Arbeit
Waldstr. 13, Telefon 440 33.

Wir waschen für Sie auf neu Kragen, Oberhemden, Stärkewäsche (jed. Art, Bettwäsche, Gardinen usw.)
Stuttgarter Neuwäscherei Köppler
Mannheim, J 2, 23. 23393K

Trauer-Kleidung
Hilde Wolf
D 2, 6 (Harmonie) D 2, 6
Spezialgesch. erstkl. Damenkleidung
Telefon 24343 25779K

Plötzlich und unerwartet verschied am Sonntag mein herzenguter, unvergeßlicher Mann, unser lieber, treusorgender Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel
Gottfried Kibling Metzger
im Alter von 45 Jahren.
Mannheim, den 23. Juli 1934. 3425
Schlachhofstr. 12.
Im Namen aller Hinterbliebenen in tiefer Trauer:
Frau Elisabeth Kibling
Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 24. Juli 1934, nachmittags 3/4 Uhr, von der hiesigen Leichenhalle aus statt.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Herr
Gothilf Gufbusch
Straßenbahnschaffner
im Alter von 52 1/2 Jahren durch den Tod aus unserer Mitte entrissen wurde.
Mannheim, den 23. Juli 1934.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Margarethe Gufbusch und Kinder
Die Beerdigung findet am Dienstag, den 24. Juli 1934, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle aus statt. 23963K

Unsere liebe Tochter und Schwester
Lina Günther
ist heute morgen im blühenden Alter von 23 Jahren von uns gegangen.
Mannheim (Q 7, 8), den 23. Juli 1934.
In tiefem Schmerz: 3427
Familie Wilhelm Günther
Die Beerdigung findet Mittwoch, 25. Juli, nachm. 2 1/2 Uhr, von der Leichenhalle aus statt.

Kleine K.B.-Anzeigen

Zu vermieten
Eckherrenwohnung (3484)
4-Zimmerwohnung
mit allem Zubehör.
Augusta-Anlage 34,
zu vermieten. Näheres bei Martin
Krona, Köhlerstr. 18, Tel. 336 62.

1 gr. Zimmer, 13imm., Küche
zu verm. in exot. Amerikanerstr. 27, Laden. (3525)

Schöne 23imm., Küche
zu verm. in 6. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100.

3 Zimmer und Küche
Tel. od. 18. zu verm. in 10-12. (3527)

Schöne, helle, 3-Zimmer-Wohnung
mit Badestube, in bester Lage der Stadt (1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100.

Schöne 3-Zimmer-Wohnung
Tel. zu vermieten. In 1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100.

Gemütl. Zimmer
an der 1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100.

Schöne möbl. ruhigen 3 Zimmer
in 1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100.

Möbliert. Zimmer
an der 1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100.

Möbliert. Zimmer
an der 1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100.

Möbliert. Zimmer
an der 1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100.

Möbliert. Zimmer
an der 1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100.

Möbliert. Zimmer
an der 1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100.

Möbliert. Zimmer
an der 1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100.

Nationalsozialisten
Werbt Abonnenten für euer Kampfblatt

Zu verkaufen
Papierkörbe von Val. Fahbusch, L. Rathaus

Gas-Badeofen
Sehr gut erhalten. (Waldstr. 17, 11, 1. (3512*))

66-Uniform
Komplette (Waldstr. 17, 11, 1. (3512*))

Hydraulische Doppelkorb-Druckpresse
mit 1000 l. Kapazität. (Waldstr. 17, 11, 1. (3512*))

Wohnung.
5 Zimmer mit Zubehör. (Waldstr. 17, 11, 1. (3512*))

Möbliert. Zimmer
an der 1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100.

Möbliert. Zimmer
an der 1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100.

Offene Stellen
Dampfkran-Führer gesucht!
Werber werden sich sofort meld. Arbeitsamt, Eingang D, Turm 19.

Möbeltransportgeschäft sucht tüchtigen Akquisiteur.
Kügel, u. 3526* an die Exp. d. Bl.

Gezierträn.
gef. Reinschneider, Dampfkocher, 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100.

3g. tücht. Frau
29 J. in allen Danksd. Beschäft. sucht Stellung. Kügel, unt. 3422* an die Exp. d. Bl.

Mädchen
23 Jahre, v. Verb. in allen Danksd. Beschäft. sucht Stellung. Kügel, unt. 3422* an die Exp. d. Bl.

Mädchen vom Lande,
21 J., welches schon läng. Jahre hier in Stellung ist, sucht in 1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u